

IEK 2026



Impressum

Steuerung und Koordination



Landeshauptstadt Mainz
Postfach 3820 | 55028 Mainz
Dezernat für Bauen, Denkmalpflege und Kultur
Stadtplanungsamt | Abteilung Stadtplanung

Konzeption und Bearbeitung

urbanista

urbanista | Stadtentwicklung,
Stadtforschung und Partizipation

Sven Lohmeyer
Freda Lange
Tobias Hage

Illustrationen

Johanna Springer
Freelance Illustrator & Comic Book Artist

Januar 2026

Inhalt

4	Einleitung
6	Hintergrund
6	Ausgangspunkt und strategische Grundlage
8	Neue Dynamiken, neue Fragen
10	Gesamte Innenstadt im Blick
12	Der Weg zum IEK
12	Viele Blickwinkel für eine gemeinsame Mitte
16	Besondere Hinweise aus dem Dialog
18	Zielkompass
18	Zielgerüst als Orientierung: Der Zielkompass
20	Zielfeld 1: Anpassung an den Klimawandel
24	Zielfeld 2: Intelligente Mobilitätslösungen
28	Zielfeld 3: Die Mischung der Innenstadt
32	Zielfeld 4: Wohnort für alle Generationen
36	Zielfeld 5: Bühnen für Kultur, Vielfalt und soziales Miteinander
40	Zielfeld 6: Erbe und Stadtbild
44	Raumgerüst
46	Gesamtplan der Projekte
48	Maßnahmenkatalog
50	Die Kaiserstraße
52	Das Regierungsviertel
54	Das Bleichenviertel
56	Die Große Bleiche
58	Das Karmeliterviertel
60	Umfeld Ludwigsstraße
62	Das Rheinufer
64	Die südliche Altstadt
66	Weitere Maßnahmen
68	Maßnahmen der übergeordneten Handlungsebene
72	Ausblick

IEK – Drei Buchstaben geben die Richtung vor.

Das neue Entwicklungskonzept für die Innenstadt

Die Mainzer Innenstadt ist mehr als nur das geografische Zentrum der Stadt. Sie ist das pulsierende Herz – ein Ort voller Geschichte, voller Leben und Strahlkraft für alle Mainzer:innen ebenso wie für Gäste aus der Region und darüber hinaus. Sie verbindet das historische Erbe mit der Dynamik einer modernen Stadt. Kein anderer Ort in Mainz vereint auf so engem Raum so viele Funktionen, Eindrücke und Identitäten. Diesen besonderen Raum zu erhalten, ihn stetig weiterzuentwickeln und an neue Herausforderungen anzupassen, ist eine zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung.

Mit Beschluss vom September 2022 hat der Stadtrat die Verwaltung beauftrag, das bestehende Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) Innenstadt fortzuschreiben. Diese Fortschreibung des 2015 beschlossenen IEK liegt nun vor und bildet eine aktualisierte Grundlage für die künftige Entwicklung der Innenstadt. Ziel ist es, die Innenstadt als

lebendiges, vielfältiges und zukunftsfähiges Zentrum zu stärken – in dem sich Menschen gerne aufhalten, leben, arbeiten und begegnen.

Das Konzept denkt zentrale Themen wie Handel, Wohnen, Kultur, Freizeit, Mobilität, Bildung, Soziales sowie Umwelt und Freiräume integriert zusammen – und reagiert auf aktuelle Herausforderungen wie den Strukturwandel im Einzelhandel, den Klimawandel und gesellschaftliche Veränderungen.

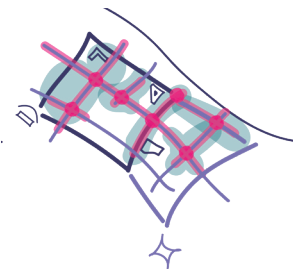
Die Fortschreibung baut auf dem IEK von 2015 auf und entwickelt es weiter – nicht als Neuanfang, sondern als lernendes Konzept, das offen bleibt für neue Impulse. Gleichzeitig schafft sie die Grundlage für eine künftige Teilnahme an Programmen der Städtebauförderung – und damit für konkrete Investitionen in die Innenstadt von morgen.

Die Kerninhalte des IEK



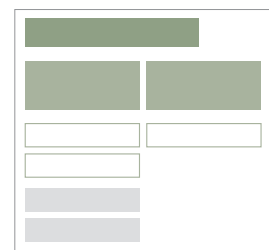
Zielkompass

Der Zielkompass beschreibt die strategische Ausrichtung der Innenstadtentwicklung. Sechs Zielfelder benennen zentrale Themen und Aufgabenbereiche, in denen die Mainzer Innenstadt zukunftsfähig aufgestellt sein soll. Als gemeinsamer Orientierungsrahmen für Politik, Verwaltung, Fachwelt und Stadtgesellschaft zeigt der Zielkompass, in welche Richtung sich die Innenstadt entwickeln kann und soll.



Raumgerüst

Das Raumgerüst übersetzt die strategischen Zielfelder in den Stadtraum. Auf Grundlage gemeinsamer Leitvorstellungen und aktueller städtischer Dynamiken identifiziert es zentrale Räume der Veränderung. So wird sichtbar, wo Entwicklungen künftig räumlich wirksam werden können – und es entsteht eine klare Orientierung für Maßnahmen, Investitionen und strategische Prioritäten.



Maßnahmenkatalog

Der Maßnahmenkatalog bündelt konkrete Projektideen und Handlungsvorschläge für die Weiterentwicklung der Innenstadt. Er nimmt die Struktur der Fokusräume auf und füllt diese mit Leben. Die Maßnahmenvorschläge sind kein starres Programm, sondern ein dynamisches Arbeitsinstrument – mit ersten Ansätzen für Umsetzung und Weiterarbeit an den strategischen Zielen.



Mainzer Innenstadt im August 2024

Ausgangspunkt und strategische Grundlage

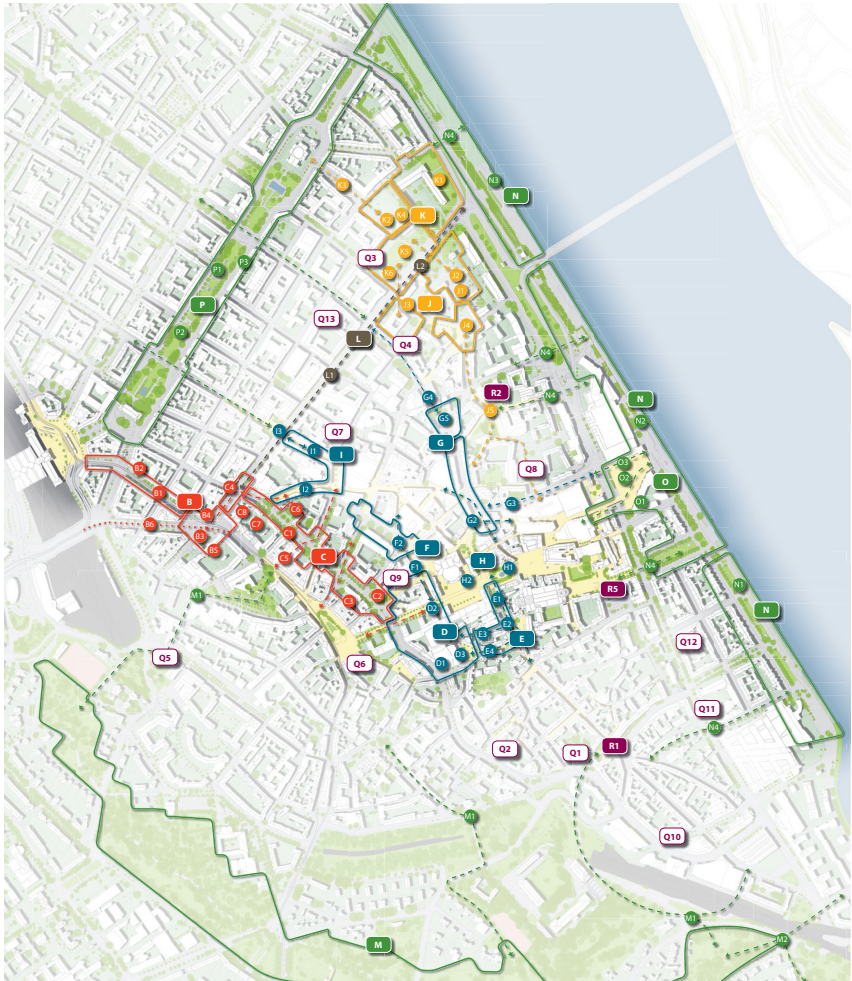
Das Integrierte Entwicklungskonzept Innenstadt aus dem Jahr 2015

Mit dem Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) Innenstadt hat der Stadtrat 2015 eine strategische Grundlage für die Weiterentwicklung der Mainzer Innenstadt beschlossen. Im Rahmen eines breiten Planungs- und Beteiligungsprozesses wurden sechs zentrale Handlungsfelder formuliert, die die wesentlichen Herausforderungen und Potenziale aufgriffen:

- 1) Stärkung der Eingangskorridore zur Innenstadt
- 2) Stärkung der Mainzer Einkaufsstadt
- 3) Stärkung der inneren Quartiere
- 4) Stärkung der Erschließungsqualität
- 5) Stärkung der Grün- und Freiräume
- 6) Stärkung des Wohnstandorts Innenstadt

Diese Handlungsfelder wurden in ein räumliches Leitbild übersetzt und mit konkreten Maßnahmenbündeln mit insgesamt 84 Maßnahmen unterlegt. So entstand ein strukturierter Katalog aus Einzelprojekten, der als Leitplanke für Stadtentwicklung, Diskussion und politische Entscheidungen diente und bis heute wirkt.

Das IEK 2015 hat sich als tragfähiges Instrument bewährt. Es bot Orientierung, wurde aktiv als Entscheidungsgrundlage genutzt und konnte auch erfolgreich zur Einwerbung von Fördermitteln eingesetzt werden.



Gesamtplan des IEK 2015 (erstellt durch Büro scheuven + wachen)



Oben: Projekt „Bahnhofstraße/Münsterplatz“ nach Fertigstellung; rechts: Projekt „Aufwertung Platzbereich Kronberger Hof“ nach Fertigstellung



Zwischenbilanz 2022: Das IEK auf dem Prüfstand

Sieben Jahre nach dem Beschluss des IEK hat sich die Stadtverwaltung im Jahr 2022 auf Antrag der Stadtratsfraktionen von Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP intensiv mit dem Stand der Umsetzung befasst. Die vorgestellte Zwischenbilanz zeigt: Das IEK ist ein wirksames Instrument.

Mehr als die Hälfte der ursprünglich definierten Maßnahmen sind mittlerweile umgesetzt oder befinden sich in konkreter Planung. Damit konnte eine Vielzahl an Projekten zur Aufwertung der Mainzer Innenstadt angestoßen oder bereits abgeschlossen werden. So wurde mit der Neugestaltung der Bahnhofstraße bis zum Münsterplatz der öffentliche Raum deutlich aufgewertet. Die Umgestaltung der Großen Langgasse führte zu mehr Aufenthaltsqualität und stärkte den Umweltverbund. Der städtebauliche Wettbewerb zur Lud-

wigsstraße markierte einen wichtigen Schritt zur Neuausrichtung der Einkaufsinnenstadt mit hoher Innovationskraft. Auch im Bereich „Stärkung des Wohnstandorts Innenstadt“ konnten Projekte realisiert werden: etwa die Blockrandbebauung am Hopfengarten, die Umnutzung des Osteiner Hofes oder des ehemaligen Caritashauses.

Die Zwischenbilanz zeigt nicht nur den Umsetzungsstand der Maßnahmen, sondern auch, wo weiterer Handlungsbedarf besteht. Um künftige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und strategisch zu begleiten, empfahl die Verwaltung die Fortschreibung des IEK als nächste Etappe einer kontinuierlichen Innenstadtentwicklung.

Handlungsfeld	Maßnahmen insgesamt	Maßnahmen durchgeführt	Maßnahmen in Ausführung	Maßnahmen zeitnah in Planung	Maßnahmen nach 2025 in Planung	durchzuführende Maßnahmen
Übergeordnete Handlungsgrundlagen	8	3	0	0	0	5
Stärkung der Eingangskorridore zur Innenstadt	14	8	2	1	0	3
Stärkung der Mainzer Einkaufsstadt	19	3	0	0	5	11
Stärkung der inneren Quartiere	11	0	0	8	0	3
Stärkung der Erschließungsqualität	2	0	0	1	0	1
Stärkung der Grün- und Freiräume	12	0	1	3	0	8
Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt	18	5	1	1	1	10
Summe	84	19	4	14	6	41

Zusammenfassung des Stands der IEK-Maßnahmen im Juli 2022

Neue Dynamiken, neue Fragen.

Warum Mainz eine Fortschreibung des IEK Innenstadt braucht.

Das Integrierte Entwicklungskonzept Innenstadt aus dem Jahr 2015 bildet eine solide Grundlage für die Entwicklung der Mainzer Innenstadt. Viele Themen, die damals identifiziert wurden – etwa die Stärkung des Einzelhandels, die Aufwertung des öffentlichen Raums oder die Bedeutung von Grün- und Freiflächen – sind auch heute aktuell.

Allerdings haben sich seit 2015 zentrale Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Entwicklungen wie die Digitalisierung des Handels, der Wandel der Arbeitswelt oder das veränderte Freizeitverhalten der Menschen beeinflussen die Funktion und Nutzung der Innenstadt nachhaltig. Hinzu kommen tiefgreifende gesellschaftliche und wirtschaftliche Einschnitte durch die Corona-Pandemie, politische und globale Krisen oder steigende wirtschaftliche Unsicherheiten. Diese Dynamiken wirken sich spürbar auf das Leben in der Stadt und auf die Rolle der Innenstadt aus.

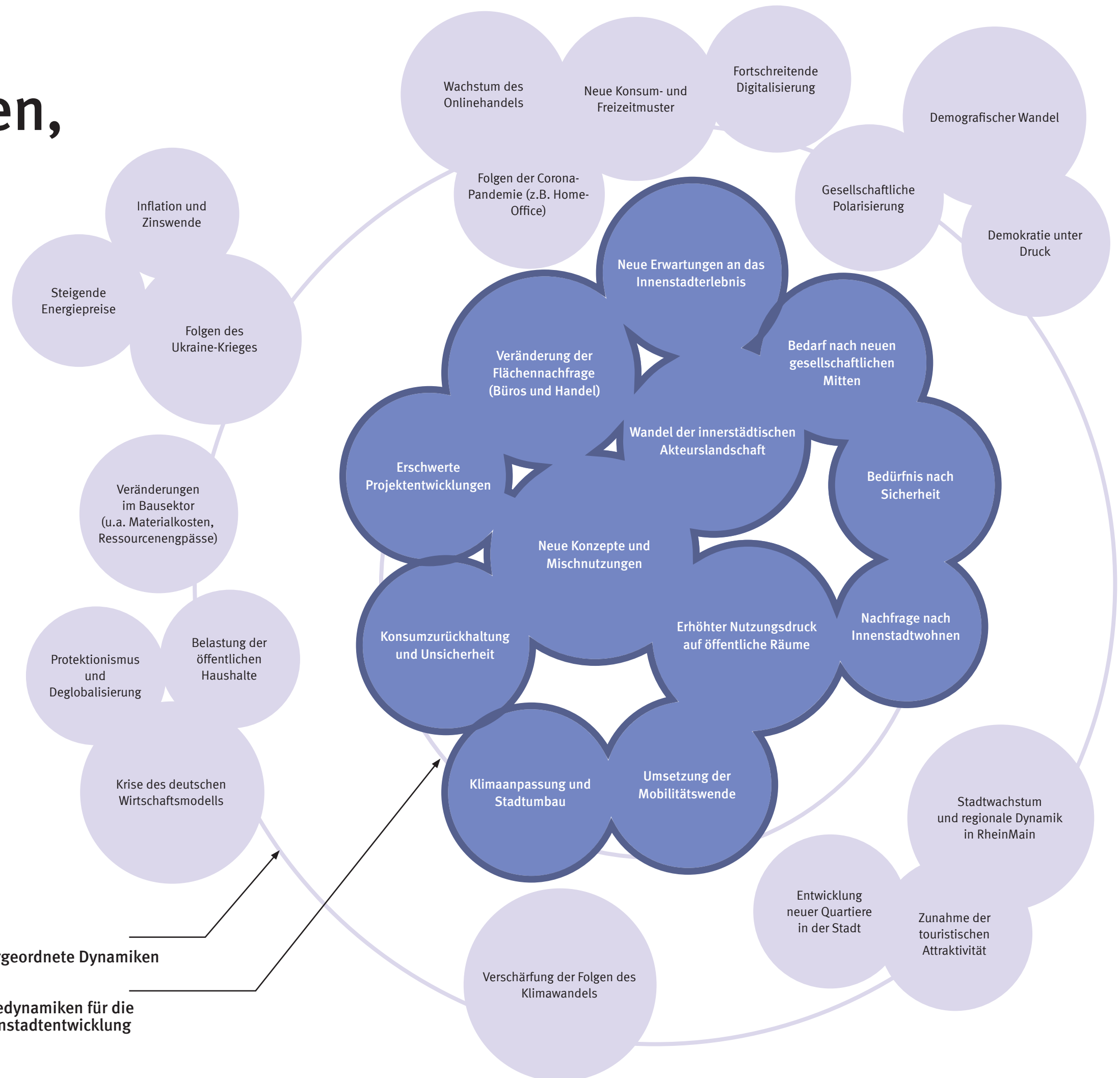
Eine besondere Dringlichkeit erhält die Fortschreibung durch den 2019 vom Mainzer Stadtrat ausgerufenen Klimanotstand. Das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 erfordert neue Prioritäten in der Stadtentwicklung – insbesondere bei der Gestaltung von Freiräumen, Aufenthaltsqualität und klimaresilienten Strukturen. Klimaschutz und Klimaanpassung müssen künftig noch stärker mitgedacht werden.

All diese Entwicklungen machen deutlich: Die Innenstadt braucht ein strategisches Update. Es geht darum, neue Herausforderungen aufzugreifen, langfristige Trends zu berücksichtigen und das bestehende Konzept zukunftsfähig zu machen. Also keine Neuerfindung, sondern ein erweiterter Blick mit neuen Lösungsansätzen und Prioritäten – flexibel, anpassbar und auch in Zukunft offen für neue Impulse und weitere Fortschreibungen.

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Stadt von übermorgen, Arbeitsmaterialien & Zukunftsdiskurse (2022); Bundeszentrale für politische Bildung (2025)

Übergeordnete Dynamiken

Folgedynamiken für die
Innenstadtentwicklung



Gesamte Innenstadt im Blick

Der Betrachtungsbereich des IEK

Für die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) Innenstadt ist die Festlegung eines formellen Betrachtungsbereichs unerlässlich. Er markiert den räumlichen Rahmen, innerhalb dessen das Konzept vorrangig angewendet wird – etwa bei der Umsetzung von Maßnahmen oder bei der Beantragung von Fördermitteln aus der Städtebauförderung.

Bereits im IEK 2015 wurde ein solcher Bereich festgelegt: Der Fokus lag hier auf der Mainzer Einkaufsinnenstadt und ihrer Verknüpfung mit dem Hauptbahnhof. Ergänzt wurde dieser Fokusbereich durch einen sogenannten erweiterten Verzahnungsbereich, der angrenzende Räume wie die Altstadt und das Bleichenviertel mit in den Blick nahm. Mit der Fortschreibung 2025 wird der Betrachtungsbereich neu definiert – und kann weiter gefasst werden. Die räumliche Abgrenzung reicht nun von der Kaiserstraße im Nordwesten über den Bahnhofsbereich und die angrenzende Bahntrasse bis zu den Wallanlagen der historischen Befestigungsanlage. Im Osten bildet der Rhein die natürliche Grenze.

Diese erweiterte Abgrenzung erlaubt es, stärker als bisher auch angrenzende Quartiere einzubeziehen, Verbindungen innerhalb der Innenstadt zu verbessern und räumliche Wechselwirkungen besser zu erfassen. Gleichzeitig bildet der Betrachtungsbereich die notwendige formale Grundlage, um zukünftige Projekte gezielt umsetzen und fördern zu können.



Viele Blickwinkel für eine gemeinsame Mitte

Rückblick auf den Erarbeitungsprozess und seine Dialogformate

Ortsbegehung

Im August 2024 begann der Prozess zur Fortschreibung des IEK Innenstadt mit einem gemeinsamen Kick-off und Stadtspaziergang des Stadtplanungsamts und des beauftragten Planungsbüros urbanista.



August 2024

Grundlagenermittlung & Raumanalyse

Übersicht der bestehenden Konzepte und Leitlinien

Gesamtstädtische Strategien, Leitlinien und Untersuchungen

Rahmenplan Zitadelle

Kerninhalte

Zum Auftakt sichtete das Büro urbanista die vorhandenen Konzepte, Planwerke und Strategien mit Innenstadtbezug. Darauf aufbauend entstand eine Raumanalyse, die zentrale Räume und Entwicklungen der Innenstadt sicht- und bewertbar machte. Diese Analyse bildete den Einstieg und die Diskussionsgrundlage für den weiteren Prozess.



Ämterworkshop

Im ersten Workshop mit den Fachämtern der Stadtverwaltung stand der gemeinsame Blick auf die Innenstadt im Fokus. Betrachtet wurden Teilräume, umgesetzte und geplante Projekte sowie Dynamiken, die sich über die Jahre verändert hatten. Die Fachämter brachten ihre Erfahrungen ein, es entstanden erste räumliche Ideen und ein Gespür für zentrale Herausforderungen der Innenstadtentwicklung.

Oktober 2024



November 2024

Trendworkshops

In zwei kreativen Workshops wurden Zukunftstrends und ihre Auswirkungen auf die Innenstadt diskutiert – mit Fachexpert:innen aus der Verwaltung sowie mit Vertreter:innen aus Wirtschaft, Handel, Kultur, Sozialem und weiteren Bereichen des städtischen Lebens. Im Mittelpunkt stand die Frage: Welche übergeordneten Entwicklungen sind für Mainz relevant und welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich daraus für die Innenstadt? In gemischten Gruppen wurden Trends reflektiert, Stärken und Schwächen der Mainzer Innenstadt diskutiert, strategisch bedeutsame Räume identifiziert und Erwartungen an das neue Konzept formuliert. Dabei spielte auch die Frage der Ambition eine Rolle: Wie mutig und weitreichend soll sich die Stadt der Weiterentwicklung stellen?

Politikinformation

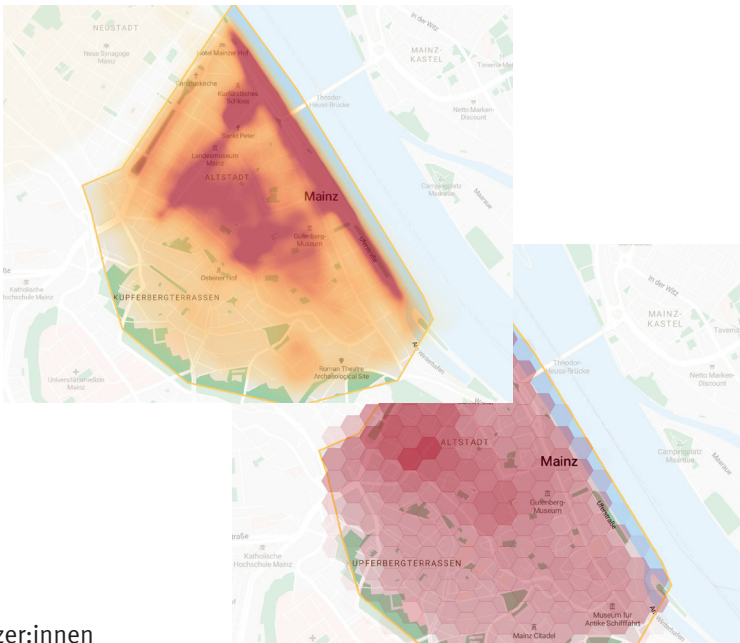
Frühzeitig wurden die politischen Gremien über das geplante Verfahren informiert. Die Fraktionen konnten Erwartungen, Hinweise und Anliegen einbringen. Dieser transparente Einstieg legte die Basis für eine politische Begleitung und öffnete den Raum für spätere Mitwirkung und Mitverantwortung im Prozess.

November 2024



Onlinebeteiligung

Eine digitale Beteiligung bot allen Mainzer:innen eine niedrigschwellige Möglichkeit zur Mitwirkung. Zwischen März und April 2025 nahmen über 650 Personen teil und bewerteten Qualitäten, Herausforderungen und Räume der Innenstadt. Die Rückmeldungen spiegelten ein breites Meinungsspektrum und flossen direkt in die Erarbeitung der Zielfelder und Maßnahmen ein.



Öffentliche Beteiligungsveranstaltung

Im Juli 2025 öffnete das Stadthaus seine Türen für die Bürger:innenbeteiligung. Vorgestellt wurden der Zielkompass mit seinen sechs Zielfeldern sowie das Raumgerüst. An Thementischen konnten Maßnahmenvorschläge eingebracht und auf Karten verortet werden. Deutlich wurde: Themen wie Mobilität, Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität sind den Menschen besonders wichtig.



Zielbild-Workshops

In zwei Workshops wurde der erste Entwurf des Zielbilds mit Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und relevanten Stakeholder-Gruppen diskutiert und weiterentwickelt. Im Mittelpunkt standen dabei die sechs Zielfelder des Zielkompasses und das Raumgerüst – beide Elemente wurden erstmals als strukturierender Rahmen für die künftige Entwicklung der Innenstadt vorgestellt.

Die Teilnehmenden setzten sich intensiv mit den vorgeschlagenen Themenfeldern auseinander, reflektierten ihre inhaltliche Tiefe und Relevanz, ergänzten fehlende Aspekte und gaben Hinweise zur sprachlichen wie fachlichen Schärfung. Wichtig war zudem der offene Charakter der Diskussion: Was fehlt? Treffen die Vorschläge die richtige Richtung? Wie verständlich sind die Darstellungen und Formulierungen? Die Rückmeldungen aus diesen beiden Workshops waren entscheidend für die Stabilisierung und Weiterentwicklung des Zielbilds.



Jugendworkshop

Jugendliche diskutierten, welche Aufgaben für die Innenstadt aus ihrer Sicht wichtig sind und warum. Sie entwickelten konkrete Projektideen in Kleingruppen, bestimmten Orte und erklärten, warum ihre Vorschläge für junge Menschen bedeutsam sind. So entstand ein wertvoller Beitrag mit authentischem Blick auf die Stadt von morgen aus der Perspektive der nächsten Generation.

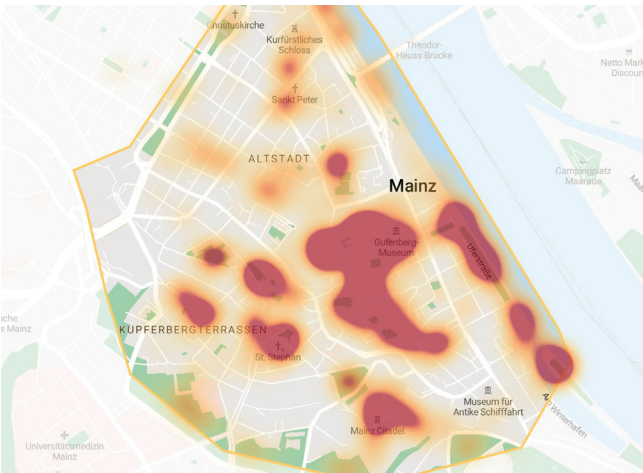
Politikworkshop

Im finalen Workshop lag der Fokus auf der Bewertung und Priorisierung konkreter Maßnahmen. Die Politik diskutierte Vorschläge aus allen Beteiligungsformaten – von Verwaltung, Stakeholdern, Öffentlichkeit und Jugend. Ziel war es, das Konzept zu stabilisieren, zu verdichten und in Richtung eines Maßnahmenkatalogs weiterzuentwickeln.

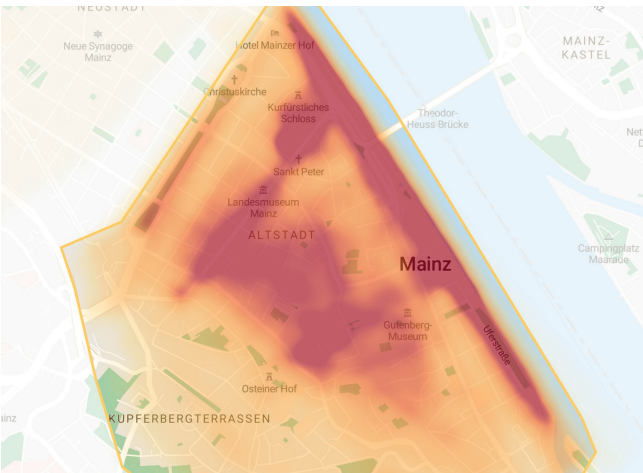


Besondere Hinweise aus dem Dialog

Wichtige Erkenntnisse aus den Dialogformaten



Schatzkarte der Mainzer:innen: Die Überlagerung vieler Beiträge liefert Hinweise auf bedeutsame Orte in der Innenstadt.



Bereiche mit Potenzial: Hier können sich die Mainzer:innen mehr vorstellen – sei es durch neue Nutzungen, mehr Grün, Aufenthaltsqualität oder bessere Anbindungen.

Onlinebeteiligung: Wertschätzung, Veränderungswille und klare Zukunftsimpulse

Die Ergebnisse der Onlinebeteiligung zeigen deutlich: Die Mainzer:innen schätzen ihre Innenstadt. Das spiegeln nicht nur die benannten Qualitäten wider – wie eine lebendige Atmosphäre, die Nähe zum Rhein, das Zusammenspiel von historischer Altstadt und neuen Gebäudestrukturen sowie die fußgängerfreundlichen, kurzen Wege – sondern auch die Vielzahl an Lieblingsorten und „versteckten Diamanten“.

Gleichzeitig werden Schwächen benannt und Potenziale für Verbesserungen aufgezeigt, sowohl im Hinblick auf einzelne Orte als auch auf gesamtstädtische Themen. Kritisiert werden besonders die stark versiegelten öffentlichen Räume, die wenig Aufenthaltsqualität bieten. Das verdeutlicht der Wunsch vieler Teilnehmenden nach mehr Begrünung, attraktiven Freiflächen sowie Orten für nicht kommerzielle Kultur und Begegnung. Des Weiteren werden die starke Dominanz des Autoverkehrs, teilweiser Leerstand und fehlende innovative Angebote von Geschäften in der Innenstadt bemängelt. Trotzdem bleibt der Gesamtblick positiv.

Diese Herausforderungen markieren klare Zukunftsaufgaben, die die Mainzer Bürger:innen erkennen: Klimaanpassung, Mobilitätswende, eine starke Nutzungsmischung, mehr öffentliche Aufenthaltsräume und kulturelle Angebote auch jenseits des Konsums. Bereits wahrgenommene positive Entwicklungen machen jedoch Mut, sich dieser Herausforderungen anzunehmen und mit der Fortschreibung des IEK Innenstadt aktiv zu bearbeiten.

Erwartungen und Ambitionen

In vielen Formaten wurde gefragt, was eine Fortschreibung des IEK Innenstadt leisten muss. Die Rückmeldungen aus Verwaltung und Stadtgesellschaft zeigen: Mainz hat eine gute Ausgangslage, aber es gilt, sich strategisch auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. Dabei wurde mehrfach betont, dass das Konzept klare Schwerpunkte setzen soll, aber nicht alle gesellschaftlichen Themen müssen gleichzeitig abgebildet und adressiert werden. Wichtig sind aktualisierte Zielfelder und konkrete Projekte, die greifbare Lösungen zeigen und zur Umsetzung motivieren.



Was Jugendlichen wichtig ist

Im Jugendworkshop stand das Thema Klimaanpassung klar im Vordergrund – mehr Schatten, mehr Grün, bessere Luft. Auch die Mobilität wurde kritisch betrachtet: sichere Radwege, Abstellanlagen und gute Wegeführung fehlen. Wichtig waren zudem Orte für Sport, Begegnung und Aufenthalt – auch abends und am Wochenende. Gewünscht wurden offene, konsumfreie Räume, die niedrigschwellig und vielfältig nutzbar sind. Die Botschaft: Die Innenstadt soll auch für junge Menschen Raum bieten.

Welche Fokussierung benötigt das neue IEK?

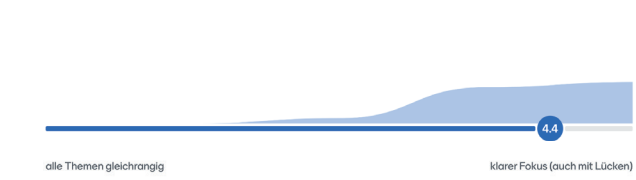
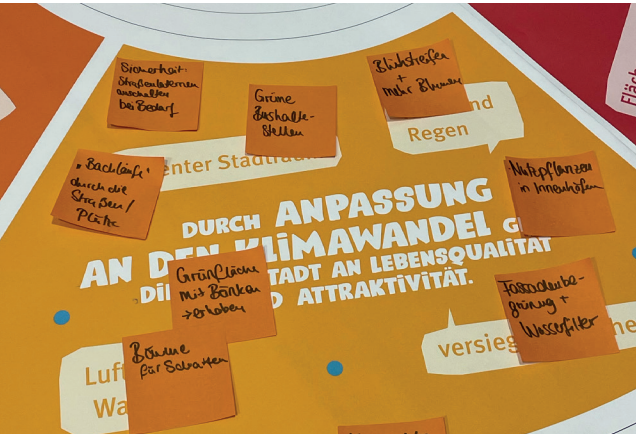


Abb.: Umfrageergebnis erhoben und dargestellt mit mentimeter

Impulse aus der öffentlichen Beteiligung

Die öffentliche Beteiligungsveranstaltung im Juli 2025 machte deutlich: Die Mainzer:innen bringen nicht nur großes Interesse, sondern auch klare Vorstellungen für die Zukunft ihrer Innenstadt mit. Besonders intensiv diskutiert wurden die Themen Mobilität und Klimaanpassung. Hier fanden sich die meisten Beiträge, Ideen und Anmerkungen.

Viele Teilnehmende kritisierten die hohe Präsenz des Autoverkehrs im öffentlichen Raum und forderten eine konsequentere Stärkung des Umweltverbunds. Zugleich wurde der Wunsch nach mehr Begrünung, Beschattung und Aufenthaltsqualität geäußert – insbesondere in stark versiegelten Bereichen. Dies deckt sich sehr deutlich mit den Erkenntnissen aus der Online-Beteiligung. Darüber hinaus wurden Vorstellungen für eine vielfältigere Innenstadt deutlich: Die Teilnehmenden sprachen sich für eine Innenstadt aus, die neben dem Einzelhandel auch stärker Raum für ehrenamtliches Engagement, Co-Working, Werkstätten, kulturelle Angebote und konsumfreie Aufenthaltsorte bietet. Ein wiederkehrendes Motiv: Mut zur Veränderung. Zahlreiche Stimmen wünschten sich eine ambitioniertere Haltung der Stadt – mehr Tempo, mehr Gestaltungswille, mehr Experimente. Oder wie es eine Teilnehmerin formulierte: „Es wäre schön, wenn die Zukunft nicht so lange auf sich warten lässt.“



Der Zielkompass

Wie bleibt die Innenstadt auch in Zukunft das pulsierende Herz der Stadt?

Kaum ein anderer Bereich in Mainz steht so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses wie die Innenstadt. Politik, Verwaltung, Handel, Kulturschaffende, Medien, Bürgerinnen und Bürger – sie alle schauen auf diesen zentralen Stadt-raum. Und alle haben dabei ganz eigene Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche. Für die einen ist die Innenstadt ein wichtiger Wirtschaftsraum, für andere steht das kultu- relle Leben im Vordergrund oder die Möglichkeit zur Be- gegnung und Teilhabe. Für viele ist die Innenstadt Heimat, Wohnort und Nachbarschaft. Für andere ist sie das Aus- hängeschild der Stadt oder ein Ort, den man zu bestimmten Anlässen besuchen, erreichen und nutzen möchte. Die Innenstadt steht symbolisch für Mainz insgesamt – sie ist Identifikationsort, Spiegelbild gesellschaftlicher Verän- derungen, Gegenstand und Bühne öffentlicher Debatten. Diesen vielfältigen Perspektiven gerecht zu werden, ist eine Herausforderung. Vollständig abbilden lässt sich diese Viel- falt nicht – aber der Zielkompass lädt dazu ein, unterschied- liche Perspektiven zusammenzubringen und eine gemeinsa- me Richtung zu definieren.

Orientierung durch den Zielkompass Mainz

Der Zielkompass formuliert allgemeine Ziele, die gemein- sam von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Öffentlichkeit und Fachwelt getragen werden können. Grundlage bleiben die bewährten Entwicklungsziele des Innenstadtkonzepts von 2015, die jedoch angesichts neuer Herausforderungen und aktueller gesellschaftlicher Dynamiken kritisch diskutiert, aktualisiert und neu bewertet wurden. Dabei fanden ins- besondere Themen wie die Anpassung an den Klimawandel und der gesellschaftliche Zusammenhalt eine deutlich stärkere Berücksichtigung.

Sechs Zielfelder geben die strategische Richtung vor

Der Zielkompass ist in sechs Zielfelder gegliedert. Diese Zielfelder benennen zentrale Themenbereiche, in denen die Qualität und Attraktivität der Mainzer Innenstadt strategisch weiterentwickelt werden soll. Alle Zielfelder folgen demsel- ben Aufbau: Jedes Zielfeld beginnt mit einer Erzählung, die aufzeigt, wie sich die Mainzer Innenstadt in diesem Bereich entwickeln soll, welche Qualitäten angestrebt werden und an welchen Werten sich zukünftige Planungen und Projekte orientieren sollen. Darüber hinaus formuliert jedes Zielfeld

strategische Aufgaben. Sie benennen, welche Bereiche in den nächsten 10 bis 15 Jahren besondere Aufmerksam- keit erfordern und in welchen Bereichen die Stadt Mainz gemeinsam mit Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft be- sonders engagiert und gezielt handeln will.

Zielfelder als Orientierung – Projekte als Querschnittsaufgabe

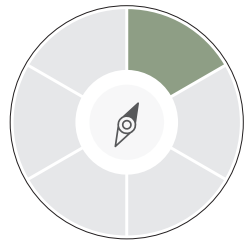
Die formulierten Ziele dienen der Orientierung und bieten eine klare Richtung für die Entwicklung der Mainzer Innen- stadt. Dabei ist es ausdrücklicher Anspruch der Stadt Mainz, die Innenstadt durch Projekte und Maßnahmen zu stärken, die jeweils mehrere Zielfelder gleichermaßen bedienen. Diese übergreifenden Projekte tragen in hohem Maße dazu bei, Mainz als lebenswerte, zukunftsfähige und attraktive Stadt weiterzuentwickeln. Denn vor allem durch die Lösung mehrerer Aufgaben durch innovative Projekte entstehen ganz besondere Orte, die es eben nur hier in Mainz gibt – nicht online und auch in keiner anderen Stadt. Denn eines ist klar: Die Mainzer Innenstadt gewinnt ihre Einzigartigkeit gerade durch die Vielfalt ihrer Quartiere mit jeweils unver- wechselbarer Atmosphäre – und genau diese Vielfalt gilt es zu erhalten, zu pflegen und zukunftsfähig weiterzuent- wickeln.



Bei den Texten zu den einzelnen Zielfeldern handelt es sich um **Zukunftserzählungen**. Gemeinsam mit den Illustrationen zeich- nen sie ein Bild, wie die Mainzer Innen- stadt zukünftig aussehen **könnte**. darunter fallen auch viele Folgeentwicklungen, die durch einzelne Maßnahmen angestoßen werden. Es sind auch andere Szenarien denkbar. Der **Maßnahmenkatalog** wird bereits konkreter und zeigt, wie erste Schritte an bestimmten Orten aussehen könnten.



Durch die Anpassung an den Klimawandel gewinnt die Innenstadt an Lebensqualität und Attraktivität.



Die Innenstadt ist dicht bebaut und historisch gewachsen. Genau das macht ihren Charakter aus. Doch diese Dichte stellt eine Herausforderung dar – denn die Auswirkungen des Klimawandels machen auch vor dem Stadtzentrum nicht Halt. Hitzetage mit über 35 Grad sind keine Ausnahme mehr, sondern werden im Sommer zur Gewohnheit. Und versiegelte Flächen speichern die Wärme besonders stark. Was heute schon herausfordert, wird künftig noch mehr Aufmerksamkeit brauchen.

Die gute Nachricht: Mainz stellt sich dieser Aufgabe und sieht im Wandel die Chance, die Innenstadt klimagerecht und lebensnah weiterzuentwickeln. Eine Stadtmitte, die auf heiße Sommer vorbereitet ist, die sich verändert und die als gesunder, resilienter Stadtraum überzeugt.

“

Für Mainz ist Klimaanpassung keine Pflichtaufgabe, sondern ein Innovationsprogramm.



Illustration: Johanna Springer



Ein neues Stadtbild entsteht

Für Mainz ist Klimaanpassung keine Pflichtaufgabe, sondern ein Innovationsprogramm. Jede Maßnahme soll nicht nur schützen, sondern das Stadtbild weiterentwickeln. Mehr Schatten, kühlere Flächen, bessere Luft und neue Orte für Begegnung wurden geschaffen. Aus technischer Notwendigkeit wird neue urbane Qualität.

An vielen Stellen zeigen sich bereits Veränderungen: Innenhöfe werden begrünt, versiegelte Flächen geöffnet, neue Plätze laden mit Trinkbrunnen und Wasserspendern zum Verweilen ein. Hochbeete und mobile Pflanzkübel spenden Schatten. In flachen Wasserspielen rennen Kinder barfuß durch das kühle Nass und machen den Stadtraum zu ihrem. Die Stadt gewinnt an Atmosphäre und Alltagstauglichkeit. Beispielhaft zeigt die erste Gartenstraße der Innenstadt, wie Klimaanpassung auf engem Raum gelingt. Pflanzinseln und neue Oberflächen geben dem Straßenraum ein völlig neues Gesicht und ermöglichen es, den Großteil des Regenwassers, wie ein Schwamm, direkt vor Ort zu speichern. Den größten Effekt bringen neue Stadtbäume. Doch wo diese nicht oder nur schwer zu pflanzen sind – etwa in der Lotharstraße, am Leichhof oder am Jockel-Fuchs-Platz – sorgen Sonnensegel, Sitzgelegenheiten und clevere Mikroklimalösungen für Aufenthaltsqualität. Auch ohne klassische Begrünung entsteht ein spürbar besseres Stadtklima. Neue Haltestellen setzen auf natürliche Beschattung und kühlere Materialien. Parkplätze werden mit Solardächern überbaut,

die Strom erzeugen, Schatten spenden und Raum für Biodiversität schaffen.

Klimaanpassung geht nur gemeinsam

Die Stadt kann viel anstoßen, aber nicht alles allein leisten. Gerade in der Innenstadt kommt es auf private Mitwirkung an. Dachflächen werden begrünt oder zur Energiegewinnung genutzt. Immer mehr Eigentümer:innen engagieren sich für Fassadenbegrünung und tragen so zu einem besseren Mikroklima bei. Auf vielen Dächern entstehen urbane Gärten, Nistplätze und grüne Höfe. Ein besonders sichtbares Beispiel: das neue Gartendeck – einst kaum genutztes oberes Parkdeck, heute eine angesagte grüne Oase mit entspannter Livemusik und tollen Blicken über die Stadt.

Auch die Wärmeversorgung wird neu gedacht. Die Baustruktur macht die Innenstadt prädestiniert für ein modernes Fernwärmenetz. Der Ausbau erfolgt dabei parallel zu anderen Maßnahmen wie Begrünung, Straßenumbau oder die Gestaltung neuer Treffpunkte. So entstehen nicht nur Infrastrukturen, sondern Orte, die das Stadtklima verbessern und das Leben spürbar angenehmer machen. Und manchmal liegt die Lösung hierfür sprichwörtlich im Altbekannten: Hinter dicken Mauern bieten Kirchen, Gewölbekeller oder gut belüftete Altbauten Rückzugsorte an heißen Tagen. Auch sie werden künftig eine größere Rolle spielen – als stille Oasen im aufgeheizten Stadtraum.

Die wichtigsten Aufgaben

1 Grün- und Freiräume für Mensch und Stadtnatur ausbauen

Grünflächen kühlen die Stadt, verbessern die Luft und schaffen Lebensraum für Tiere und Insekten – vor allem aber laden sie zum Verweilen ein. Gerade in der dichten Innenstadt braucht es neue und kreative Lösungen: zusätzliche Baumstandorte, entsiegelte Flächen, begrünte Dächer oder mobile Pflanzinseln. In Zukunft will Mainz seine Grün- und Freiräume gezielt ausbauen und weiterentwickeln, um das Stadtklima und die Aufenthaltsqualität für Menschen zu verbessern und dabei auch die Artenvielfalt zu erhalten.

2 Hitzeschutz und Schatten schaffen

Die dichte Innenstadt heizt sich im Sommer stark auf. Hitzeperioden nehmen zu und belasten alle, die sich länger draußen aufhalten – insbesondere ältere Menschen und Kinder. Menschen brauchen Schatten und kühle Rückzugsorte, auch auf den vielen versiegelten Plätzen und Wegen. Zukünftig muss Mainz neue Lösungen in der dicht bebauten Innenstadt finden. Kreative Ideen, die auch ohne neues Grün auskommen, sind gefragt – von Sonnensegeln und schattenspendendem Mobiliar bis zu kühlenden Materialien und hellen Farben.

3 Versiegelte Fläche reduzieren und Wasser speichern

Versiegelte Flächen verhindern, dass Regen versickert und die Stadt abkühlen kann. Gleichzeitig steigt das Risiko von Überflutung bei Starkregen. Die Entsiegelung schafft Raum für Wasser, für Wurzeln und für mehr Aufenthaltsqualität. In Zukunft will Mainz gezielt Flächen entsiegeln und umgestalten. Asphalt kann dort, wo es sinnvoll ist, durch Grün oder wasserdurchlässige Materialien ersetzt werden. So entstehen klimaangepasste Bereiche, die Mensch und Natur gleichermaßen nutzen.

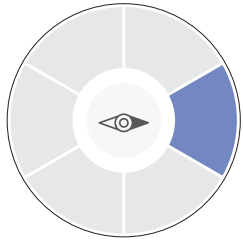
4 Wasser als Gestaltungselement in die Stadt bringen

Wasser kühlt, belebt und macht hohe Temperaturen erträglicher. Es fördert die Gesundheit, lädt zum Verweilen ein und bringt Bewegung ins Stadtbild. Trinkbrunnen, Wasserspiele oder gestaltete Flächen zur Regenwasserspeicherung können helfen, öffentliche Räume neu zu denken. In Zukunft will Mainz Wasser sichtbarer und erlebbarer machen – als Element der Klimavorsorge, als Gestaltungsmittel und als Beitrag zu mehr Lebensqualität in der Innenstadt.

5 Kühle Innenräume zugänglich machen

Kirchen, alte Gemäuer oder schattige Erdgeschosse bieten auch an heißen Tagen angenehme Temperaturen. In einer dicht bebauten Innenstadt wie Mainz können sie zu wichtigen Rückzugsorten werden – für Ruhe, Begegnung oder neue Nutzungen. Zukünftig will Mainz solche kühlen Innenräume gezielt öffnen und stärker einbeziehen – besonders dort, wo im Außenraum kaum andere Möglichkeiten für Hitzeschutz und Erholung bestehen.

Intelligente Mobilitäts- lösungen sorgen dafür, dass die Innenstadt lebendig und erreichbar für alle bleibt.



Die Mainzer Innenstadt zeigt, wie ein großstädtisches Mobilitätssystem aussehen kann, das weder ausgrenzt noch überfordert, aber die Mobilitätswende mutig angeht. Wer in Zukunft in die Innenstadt kommt, soll das bequem, sicher und selbstbestimmt tun können – mit der Straßenbahn, dem Rad, zu Fuß oder in seltenen Fällen auch mit dem Auto. Auch künftig bleibt das Auto ein Teil der Mobilität, vor allem für Pendler:innen oder Menschen, die darauf angewiesen sind. Doch die Rolle des Autos hat sich verändert, weil attraktive Alternativen entstanden sind: verlässlich, komfortabel, bezahlbar. Somit erscheint das Auto weniger dominant im Stadtbild.



Illustration: Johanna Springer

“

Kinder überqueren sicher die Straßen. Ältere Menschen gewinnen Bewegungsfreiheit zurück.



Straßenräume neu gedacht

Wer im eigenen Pkw nach Mainz fährt, nutzt die großen Eingangskorridore. Intelligente Leitsysteme führen hier gezielt zu modernen Parkhäusern in direkter Nähe zur Innenstadt. Diese Parkhäuser sind mehr als Abstellflächen, sondern strategische Anker für das gesamte System. Sie sind die ersten Anlaufstellen. Sie sind vernetzte Mobilitäts-Hubs mit Ladeinfrastruktur, Sharing-Angeboten und Feierabendparken für Anwohnende. Die Bündelung des Autoverkehrs an diesen gut erreichbaren Orten entlastet die Innenstadt und schafft Raum für das Stadtleben. Denn Straßenräume können so neu gestaltet, Flächen neu verteilt werden. Wo früher Autos parkten, entstehen Orte für Begrünung, Cafés und Begegnung. Tempo 30 bringt in vielen Bereichen mehr Ruhe sowie mehr Platz zum Verweilen, zum Spielen und zum Flanieren. Kinder überqueren sicher die Straßen. Ältere Menschen gewinnen Bewegungsfreiheit zurück. Die Straßenräume insgesamt gewinnen an Qualität und Flair. Und dazwischen: Elektroautos neben E-Bikes, die langsam und ruhig durch das wuselige Innenstadtreiben gleiten. Besonders deutlich zeigt sich dieser Wandel an der Großen Bleiche – einst eine laute Verkehrsachse, heute ein häufig fotografiert Boulevard mit breiten Wegen, durchgängigem Radverkehr, Außengastronomie und hoher Aufenthaltsqualität.

Ein neues Mobilitätsbewusstsein

Der sogenannte Umweltverbund – also das Zusammenspiel von Bus, Bahn, Fahrrad und Fußverkehr – wird selbstverständlich genutzt, weil er überzeugt. Dichtere Takte, bessere Anbindungen und neue Knotenpunkte schaffen neue Ge-

wohnheiten. Die Straßenbahnlinie vom Schillerplatz über das Höfchen in die Neustadt steht sinnbildlich für diesen Wandel. Sie verbindet zentrale Orte des Alltags komfortabel und barrierefrei. Auch die Haltestellen wurden aufgewertet – als attraktive Orte mit Orientierungshilfe, digitalen Infos und Aufenthaltsqualität. Der Hauptbahnhof spielt dabei eine besondere Rolle als Stadteingang. Ein farblich strukturiertes Leitsystem mit klaren Übergängen erleichtert den Einstieg ins Innenstadterlebnis.

Was im öffentlichen Nahverkehr überzeugt, setzt sich auf zwei Rädern fort. Der Radverkehr ist ein starkes Fundament des mobilen Alltags. Schon seit Jahren ist Mainz hier weiter als viele Städte in Rhein-Main. Wer mit dem Rad unterwegs ist, nutzt gut geführte Routen in die Innenstadt, etwa entlang der Kaiserstraße, durchs Bleichenviertel oder am Rheinufer. Fahrradgaragen bieten sichere, gut beleuchtete Abstellplätze mit architektonischem Anspruch.

Flair einer modernen Stadtmobilität

Die Innenstadt ist spürbar leiser geworden, angenehmer, gesünder. Dieser neue Charakter wirkt weit über die Stadtgrenzen hinaus und fördert den Tourismus. Besucherinnen und Besucher schätzen genau diese Atmosphäre. Sie kennen sie aus anderen europäischen Städten und erleben in Mainz, dass auch hier Lebensqualität und Erreichbarkeit zusammengehören.

Die wichtigsten Aufgaben

1 Autoverkehr reduzieren und konzentrieren

Der Autoverkehr prägt noch stark das Bild und die Nutzung der Innenstadt. Doch für eine lebenswerte Stadt mit attraktiven Räumen braucht es klare Prioritäten im Straßenraum. In Zukunft will Mainz den Autoverkehr in der Innenstadt reduzieren und auf bestimmte Bereiche und Anlaufpunkte konzentrieren, damit weiterhin eine gute Erreichbarkeit gewährleistet wird. So entsteht mehr Raum für andere Mobilitätsformen, für Aufenthalt und Stadtleben. Gleichzeitig wird die Erreichbarkeit gesichert – vor allem für Menschen, die auf das Auto angewiesen sind.

2 Durchgängige Fuß- und Radwegeverbindungen schaffen

Zu Fuß gehen und Radfahren sind gesund, klimaschonend und platzsparend. Doch oft fehlt es in der Innenstadt an durchgängigen, komfortablen Wegen mit klarer Führung und guter Orientierung. In Zukunft sollen durchgehende Verbindungen entstehen, die logisch verknüpft, attraktiv gestaltet und für alle Altersgruppen nutzbar sind – ob mit Kinderwagen, Rollator oder Lastenrad. Es geht darum, zusammenhängende Verbindungen zu schaffen, die gerne genutzt werden und die verschiedenen Bereiche der Innenstadt klug miteinander verknüpfen.

3 Barrierefreiheit als Gestaltungsprinzip stärken

Barrierefreiheit ist eine Voraussetzung dafür, dass alle Menschen die Innenstadt selbstbestimmt erreichen und nutzen können. Nicht nur Wege und Plätze, auch Haltestellen, Querungen und Informationsangebote müssen so gestaltet sein, dass sie ohne Hindernisse funktionieren. Mainz will Umgestaltungen künftig konsequent aus der Perspektive aller Verkehrsteilnehmenden denken – insbesondere von Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen. Was für sie funktioniert, schafft Komfort und Zugänglichkeit für alle.

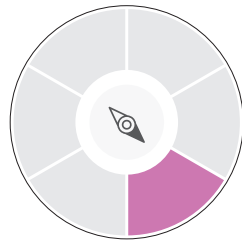
4 Öffentlichen Nahverkehr stärken und intelligent verknüpfen

Bus, Bahn, Fahrrad oder Car-Sharing müssen gut zusammenspielen, damit der Umweltverbund zur echten Alternative wird. Dafür braucht es einen verlässlichen und gut getakteten Nahverkehr – aber auch attraktive Umstiegsorte, kurze Wege und smarte Verbindungen. In Zukunft wird Mainz den öffentlichen Nahverkehr gezielt ausbauen und innovative, nutzerfreundliche Lösungen zur Verknüpfung der Mobilitätsangebote entwickeln.

5 Straßenräume attraktiver gestalten

Straßenräume sollen mehr sein als Verkehrsflächen. Sie prägen das Stadtbild und schaffen Raum für Begegnung und das Wirtschaftsleben. Damit sie als attraktive Räume funktionieren, braucht es eine gute Gestaltung. Doch viele Straßenräume sind heute noch stark auf den motorisierten Verkehr fokussiert – andere Nutzungen und Ansprüche bleiben zurück. In Zukunft will Mainz seine Straßenräume in der Innenstadt weiter qualifizieren: mit klarem Design, neuer Raumaufteilung, höherer Barrierefreiheit, Sitzgelegenheiten, Begrünung und einer aktiven Erdgeschossnutzung. Auch der Umgang mit Parkraum gehört dazu: weniger Fläche für ruhenden Verkehr, mehr Platz für Stadtleben.

Die Mischung der Innenstadt verbindet Handel mit Erlebnis und vielfältigen Arbeitswelten.



Wer in Zukunft durch die Mainzer Innenstadt schlendert, spürt schnell: Hier geht es um mehr als Einkaufen. Zwischen Dom und Neubrunnenplatz, zwischen Rheinufer und Zitadelle entfaltet sich eine lebendige Mischung aus Genießen, Arbeiten, Machen und Entdecken.

Die Innenstadt ist nicht allein Zentrum des Handels – war sie auch nie. Sie ist ein lebendiger Wirtschaftsraum, der im Alltag funktioniert und zugleich Inspiration für das Stadterlebnis von morgen bietet. Gerade ihre Wandelbarkeit macht sie dabei stark: Weil sich Bedürfnisse und Gewohnheiten der Menschen permanent verändern, bleibt auch die Innenstadt in Bewegung. Neue Formate, flexible Räume und kreative Nutzungen sorgen dafür, dass sie immer wieder anders, immer wieder neu erlebt werden kann. Im Zusammenspiel mit Wissenschaft, Kultur und Handwerk entstehen Orte, die die Stadt weiterdenken – jenseits klassischer Funktionen und Businesspläne, nah am Puls der Zeit.

Weil sich Bedürfnisse und Gewohnheiten der Menschen permanent verändern, bleibt auch die Innenstadt in Bewegung.





Starke Handelslandschaft mit Profil

Damit kein falsches Bild entsteht: Die tragende Säule für die Wirtschaft der Innenstadt bildet nach wie vor der Einzelhandel, und das mit einem ganz besonderen Profil: Zahlreiche inhabergeführte Läden und eine lebendige Gastronomie prägen das Stadtbild, bieten hochwertige Produkte und setzen auf persönlichen Service, wie man ihn kaum noch findet. Zwischen historischen Fassaden und modernen Passagen laden Boutiquen, Cafés, Concept Stores oder kleine Märkte zum Stöbern und Verweilen ein. Die verwinkelte Altstadt mit ihren engen Gassen und charmanter Plätzen wirkt dabei wie ein Labyrinth, in das man gerne eintaucht. Wer einen Schritt abseits der bekannten Wege macht, wird fast immer belohnt – mit einem besonderen Fund, einem guten Gespräch, einem Fotomotiv für Social Media oder einem Moment der Ruhe bei einem guten Kaffee im Freien.

Neue Orte, neue Impulse

Auch abseits von Altstadtflair und Gaustraße wartet die Innenstadt mit besonderen Bereichen auf, die sich in den vergangenen Jahren sichtbar gewandelt haben – und das mit klarer Haltung zur Zukunft. Mit dem Einkaufsquartier in der Ludwigsstraße ist ein neuer, urbaner Anker entstanden. Hier treffen moderne Architektur, Handel, Kultur und Gastronomie in einem Ensemble aufeinander, das neue Maßstäbe setzt. Gleichzeitig haben sich auch vertraute Orte weiterentwickelt: Brand und Citymeile zeigen sich deutlich grüner, offener und laden mit neuer Aufenthaltsqualität

zum Flanieren ein. Die Große Langgasse hat ihren Wandel zur lebendigen Stadtstraße konsequent fortgesetzt – mit Ladengeschäften, Wohnungen und Raum für Bewegung und Nachbarschaft.

Arbeiten im Herzen der Stadt

Die moderne Arbeitswelt hat die Innenstadt längst neu entdeckt. In immer mehr Erdgeschossen sowie in oberen Stockwerken über Läden und Cafés entstehen Co-Working-Flächen, Pop-up-Werkstätten oder Studios. Wer hier arbeitet, profitiert von kurzen Wegen, einem inspirierenden Umfeld und direktem Zugang zu allem, was den urbanen Alltag lebenswert macht. Kein Wunder, dass die Innenstadt als gern genutzte Alternative zum Homeoffice gilt. Besonders deutlich zeigt sich das an der Großen Bleiche, die sich zunehmend zu einer urbanen Meile entwickelt. Auch das Regierungsviertel rund um Landtag, Ministerien und Stadtverwaltung wird neu gedacht und tritt in einen produktiven Dialog mit neuen Arbeitsformen und kreativen Nutzungen. Im Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft entsteht ein besonderer Mix, den es so nur in einer Landeshauptstadt geben kann.

Die wichtigsten Aufgaben

1 Leerstand vorbeugen und Nutzungen sichern

Leerstehende Ladenflächen beeinträchtigen das Stadtbild – vor allem, wenn sie konzentriert auftreten. Solche Lücken schwächen die Attraktivität ganzer Straßenzüge, sind in Mainz aktuell aber noch kein strukturelles Problem. In Zukunft will Mainz Leerständen gezielt entgegenwirken: mit aktivem Ansiedlungsmanagement, frühzeitiger Vermittlung, Zwischennutzungen und neuen Konzepten für die Umnutzung. Ziel ist es, Nutzungslücken gar nicht erst entstehen zu lassen und lebendige Erdgeschosszonen dauerhaft zu sichern.

2 Starke Handelslagen stärken und gezielt profilieren

Innenstadthandel braucht Sichtbarkeit und passende Nachbarschaften. In Mainz bilden die Citymeile und angrenzende Lagen bereits heute ein Rückgrat für das Einkaufen in der Innenstadt. Doch angesichts veränderter Konsumgewohnheiten und wachsendem Wettbewerbsdruck müssen diese Bereiche gezielt gestärkt werden. In Zukunft will Mainz die zentralen Einkaufsstraßen weiter qualifizieren, Nutzungen bündeln und neue Profile entwickeln, damit der stationäre Handel erlebbar bleibt und auch künftig Menschen in die Stadt zieht.

3 Mischnutzungen fördern und neue Vielfalt ermöglichen

Die Zukunft der Innenstadt liegt in der Verbindung vielfältiger Nutzungen. Handel, Arbeiten, Gastronomie, Bildung, Kultur und Wohnen sollen sich wieder stärker durchmischen – im Gebäude, im Straßenzug, im Quartier. Mainz will diese Entwicklung gezielt unterstützen: durch städtebauliche Vorgaben, beratende Begleitung und geeignete Rahmenbedingungen des Möglichen. So entsteht eine Umbaukultur, die auf Vielfalt setzt, und eine Innenstadt, in der das Zusammenspiel unterschiedlicher Nutzungen wieder selbstverständlicher wird.

4 Orientierung in der Stadt erleichtern

Klare Orientierung ist essentiell. Vor allem Besucherinnen und Besucher brauchen eine gute Übersicht, um zentrale Orte gezielt erreichen zu können – egal ob zu Fuß, mit dem Rad, dem Bus oder dem Auto. In Zukunft will Mainz die Orientierung in der Innenstadt verbessern: mit durchdachten Wegeführungen, klarer Beschilderung, digitalen Informationen und einer besseren Anbindung der wichtigsten Lagen.

5 Kleinteiligkeit stärken und Mikrolagen entwickeln

Vielfalt entsteht dort, wo individuelle Läden und neue Ideen aufeinandertreffen. Gerade kleine, inhabergeführte Betriebe und kreative Gründungen machen den Charakter der Mainzer Innenstadt aus – und brauchen passende Rahmenbedingungen. In Zukunft will Mainz diese Vielfalt gezielt unterstützen: durch wirtschaftliche Förderung und flexible Formate wie Pop-ups. Kleine bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum, wie Sitzgelegenheiten oder Grünelemente, können dazu beitragen, Erdgeschosszonen lebendig zu machen und neue Mikrolagen zu profilieren.

Die Innenstadt stärkt ihre Rolle als Wohnort für alle Generationen.

“

Auch in Zukunft ist die Innenstadt vor allem ein Alltagsort und Zuhause für tausende von Menschen.



Mainz wächst. Jedes Jahr kommen rund 2.000 neue Einwohnerinnen und Einwohner hinzu. Wohnraum ist knapp, die Nachfrage steigt. Besonders das innerstädtische Wohnen ist gefragt wie selten zuvor. Doch anders als in neuen Quartieren wie dem Zollhafen oder dem Heiligkreuz-Viertel geht es im Stadtzentrum nicht um ehrgeizige Wohnungsbauziele. Die Innenstadt ist bereits dicht bebaut. Die Flächen sind begrenzt, Grünräume kaum vorhanden, die Hitzebelastung hoch. Eine Weiterentwicklung der Innenstadt als Wohnstandort erfolgt daher behutsam und schrittweise: nicht durch spektakuläre Großprojekte, sondern durch sozialpolitisches Augenmaß, Milieuschutz und viele kleine Impulse, die das tägliche Leben verbessern.



Illustration: Johanna Springer



Illustration: Johanna Springer

Wohnen mittendrin – Nachbarschaften mit Zukunft

Die Mainzer Innenstadt ist nicht nur das urbane Zentrum für alle, die hier einkaufen oder arbeiten. Auch in Zukunft ist sie vor allem ein Alltagsort und Zuhause für tausende von Menschen. In Quartieren wie dem Bleichenviertel oder dem Lauterenviertel leben Menschen unterschiedlicher Generationen, mit vielfältigen Lebensentwürfen und sozialen Hintergründen Tür an Tür. Gerade weil die Flächen begrenzt sind, gewinnt das Wohnen in der Innenstadt an Wert. Wer hier lebt, lebt mittendrin – mit kurzen Wegen, einer Fülle an Angeboten in Laufweite und einem spannenden Umfeld, das über Jahrhunderte gewachsen ist und heute ganz eigene Qualitäten bietet.

In den vergangenen Jahren wurde viel investiert, um diese wertvolle Mischung zu erhalten und zu stärken. Im Mittelpunkt steht das Wohnumfeld: Innenhöfe wurden begrünt, Straßenräume umgestaltet, neue Plätze und Treffpunkte wurden geschaffen. Kleine Plätze mit Sitzgelegenheiten, Babbelbänke vor Hauseingängen, Spielmöglichkeiten oder Tauschregale im Quartier – überall dort, wo man sich begegnet, entsteht Nachbarschaft und Gemeinschaft. Viele dieser Maßnahmen machen die Innenstadt heute zu einer echten Alternative für Familien und einem idealen Ort für ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter. Dabei entwickeln sich auch die Formen des Zusammenlebens merklich weiter. Klassische Familienmodelle werden seltener, das Bedürfnis nach Gemeinschaft bleibt. Die Innenstadt reagiert darauf mit barrierefreien Wohnungen, Treffpunkten gegen Vereinsamung und Unterstützungsangeboten. Und weil Wohnen im Zentrum immer auch mit Nähe und Kontakt verbunden

ist – etwa zu Gastronomie, Handwerk oder Veranstaltungen – gehört auch die Suche nach Ausgleich und gemeinsamen Lösungswegen bei Nutzungskonflikten zum Alltag dazu.

Schrittweise und innovative Ergänzungen

Auch wenn der Fokus klar auf dem Wohnumfeld und dem Miteinander im Quartier liegt, hat Mainz in den vergangenen Jahren auch Wege gefunden, neue Wohnungen in der Innenstadt zu ergänzen. Neue Projekte entstehen dabei nicht in Serie, sondern in Etappen. Und oft dort, wo man sie nicht auf den ersten Blick erwartet: in Baulücken, auf Dächern oder durch die Umnutzung leerstehender Gebäude. Besonders bei der Modernisierung älterer Büro- oder Gewerbebauten wird Wohnen zunehmend Teil des neuen Nutzungsmix. So entstehen auch mitten in der City gemischte Wohnetagen, Azubi-Apartments oder digitalgestützte Alterswohnungen. Die Vielfalt der Wohnformen ist dabei Programm und ein Merkmal der Innenstadt. Auch Gäste spüren das. Denn eine sichtbare Wohnbevölkerung sorgt für Authentizität und echtes Alltagsleben im Stadtraum.

Die wichtigsten Aufgaben

1 Wohnumfeld stärken und vielfältig gestalten

Wohnen in der Innenstadt braucht ein Umfeld, das zum Leben einlädt – mit Grünflächen in Laufweite, ruhigen Orten und Aufenthaltsmöglichkeiten, die das Wohnen bereichern. Unterschiedliche Lebensmodelle, Altersgruppen und Familienkonstellationen sollen hier ihren Raum finden. In Zukunft stärkt Mainz in der Innenstadt ein attraktives Wohnumfeld für alle, um das Wohnen im Zentrum nachhaltig lebenswerter zu gestalten.

2 Orte der Zusammenkunft schaffen

Das Quartier gewinnt an Bedeutung für das Wohnen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wohnen wird durch nachbarschaftliches Leben ergänzt, der Austausch der Menschen untereinander gefördert und der Vereinsamung in der Stadt vorgebeugt. Dafür will Mainz zukünftig neue Treffpunkte und Räume für Austausch in der Innenstadt etablieren – auf Plätzen, Wohnstraßen, in Gemeinschaftseinrichtungen. Gleichzeitig soll die soziale Infrastruktur gestärkt werden – von Schulen über Nachbarschaftscafés bis zu Orten des täglichen Bedarfs, die leicht erreichbar und für alle zugänglich sind.

3 Sorgsam gestalten, Verdrängung vermeiden

Ein gutes Wohnumfeld braucht klimatische Verbesserungen und eine Gestaltung, die das Leben im Quartier angenehm macht. Mainz will diese Qualitäten weiterentwickeln – mit punktuellen Aufwertungen und wohnverträglichen Lösungen im öffentlichen Raum. Dabei steht fest: Aufwertung darf nicht zur Verdrängung führen. Bezahlbares Wohnen bleibt die Grundlage einer inklusiven Stadtgesellschaft. Gewachsene Strukturen und soziale Vielfalt sollen erhalten bleiben. In Zukunft setzt Mainz deshalb auf Milieuschutzsatzungen und eine vorausschauende Planung, die Gestaltung und sozialen Zusammenhalt zusammen denkt.

4 Wohnen in Nutzungsmischungen integrieren

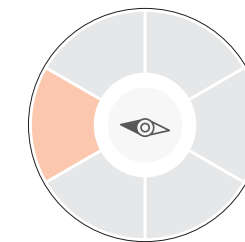
Die Flächen in der Innenstadt sind begrenzt. Raum für Neubauten ist nahezu nicht vorhanden und konkurriert mit anderen Nutzungen. Umso wichtiger wird es, bestehende Gebäude klug zu nutzen. Wohnen kann etwa dort entstehen, wo früher Büros oder Kaufhäuser standen – als Teil gemischt genutzter Immobilien. Damit das gelingt, muss Wohnraum frühzeitig mitgedacht und aktiv gefördert werden. Zukünftig setzt sich Mainz weiter dafür ein, dass bei neuen Projekten auch Wohnanteile entstehen – vielfältig, alltagstauglich und bezahlbar.

5 Energiewende für bezahlbares Wohnen nutzen

Die Energiewende ist ein zentraler Hebel, um das Wohnen in der Innenstadt langfristig bezahlbar zu halten. Gerade im Bestand ist eine zukunftsfähige Wärmeversorgung entscheidend – für das Klima und für die Nebenkosten. In Zukunft setzt Mainz auf eine kommunale Wärmeplanung, die systematisch auf erneuerbare Energien und effiziente Versorgungsnetze umstellt. Eigentümer:innen sollen gezielt unterstützt werden, um energetisch zu sanieren und so einen Beitrag zur sozial gerechten Energiewende zu leisten.

Die Räume der Innenstadt sind lebendige Bühnen für Kultur, Vielfalt und soziales Miteinander.

Kultur ist in der Innenstadt kein Begleitprogramm zum Einkaufsbummel, sondern ein selbstbewusster Teil des Gesamtpakets.



In Mainz spielt sich das Leben draußen ab. Auf Plätzen, in Gassen, an Brunnen, unter Bäumen oder an Marktständen. Dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, gemeinsam feiern, essen, Sport treiben oder einfach nur verweilen. Die Innenstadt ist mehr als Kulisse. Sie ist gelebter Raum für Begegnung und Ausdruck einer toleranten Stadtgesellschaft – offen, einladend und authentisch. Hinzu kommen Spannung und Abwechslung. Gerade weil die Innenstadt nicht zentralisiert ist, sondern durch unterschiedliche Bereiche geprägt wird, entsteht Vielfalt. Vom Leichhof bis zum Kästrich, vom Höfchen bis zum Münsterplatz – jeder Ort bringt einen eigenen Charakter mit. Und ein Potenzial, das gezielt gestärkt wird. Ziel ist ein Zusammenspiel lebendiger Räume, das noch zugänglicher und vielfältiger wird.



Illustration: Johanna Springer



Bühnen für Alltag und Kreativität

In der Innenstadt der Zukunft folgt die Gestaltung öffentlicher Räume einem klaren Leitmotiv: inklusiv, sicher, wandelbar und angenehm. Neue Sitzgelegenheiten, barrierefreie Zugänge, mehr Grün, saubere Flächen und flexibles Stadtmobiliar sorgen dafür, dass sich alle Menschen willkommen fühlen – auch jenseits von Konsum und Ladenschluss. Orte wie der Neubrunnenplatz oder der Bereich vor dem Haus der Jugend haben so spürbar an Aufenthaltsqualität gewonnen.

Doch Gestaltung allein ist nicht alles. Ein Platz wird erst lebendig, wenn auch die Erdgeschosse mitspielen und Programme stattfinden, die zum Bleiben einladen. Mainz setzt deshalb auf kulturelle Offenheit, kreative Freiräume und die Aneignung des öffentlichen Raums. Musik, Tanz, Lesungen oder Straßenfeste, vieles findet spontan statt, manches wird gezielt organisiert. Die bewährten kulturellen Anker wie das Staatstheater oder das Gutenberg-Museum bleiben wichtige Fixpunkte, doch das kulturelle Leben spielt sich längst auch auf Plätzen, in Parks und auf temporären Bühnen ab. Auch das Umfeld des Regierungsviertels wird neu gedacht. Was einst reines Verwaltungsumfeld war, wird zur Kulturbühne – mit Sportflächen, Gärten, Treffpunkten für Jung und Alt. Eine besondere Rolle spielt das Rheinufer als Naherholungsort, Freizeitband und Visitenkarte der Stadt. Neue barrierefreie Zugänge, durchdachte Übergänge und grüne Querungen machen das Wasser noch erlebbarer. Mainz öffnet sich

weiter zum Rhein, auch im östlichen Teil, und verbindet hier Erholung, Bewegung und Kultur.

Vielfalt durch Wandel – neue Orte für Gemeinschaft

Kultur ist in der Innenstadt kein exklusives Angebot oder Begleitprogramm zum Einkaufsbummel, sondern ein selbstbewusster Teil der Stadt. Neben den etablierten Kulturorten rücken neue Räume in den Fokus: Kirchen, Gemeindehäuser oder ehemalige Klöster öffnen sich als soziale Orte, Treffpunkte und Veranstaltungsräume für die Stadtgesellschaft. Auch große Umnutzungen leisten ihren Beitrag. In ehemaligen Kaufhäusern entstehen Misch-Orte aus Freizeit und Bildung, neue „Wir-Orte“ für Inklusion und soziale Projekte. Hier wird experimentiert, kombiniert, gewerkelt und debattiert. Hier entwickelt Mainz ein völlig neues Selbstverständnis von Öffentlichkeit und alltäglichem Miteinander. Für das Engagement von Vereinen, Nachbarschaften oder Initiativen. Für große Veranstaltungen ebenso wie für leise Momente. Und nicht zuletzt für das typische Mainz-Gefühl, das bereits Kinder und Jugendliche erfahren können.

Die wichtigsten Aufgaben

1 Neue Begegnungsorte und Treffpunkte entwickeln

Dritte Orte, also Räume jenseits von Wohnung und Arbeitsplatz, gewinnen für das gesellschaftliche Miteinander zunehmend an Bedeutung. Doch genau solche offenen, niedragschwelligen Treffpunkte fehlen vielerorts. Orte, an denen Menschen sich ungezwungen begegnen, ins Gespräch kommen und gemeinsam Zeit verbringen – ohne Konsumzwang. In Zukunft will Mainz gezielt neue Begegnungsorte schaffen, die für alle offen sind, für Jung und Alt, für Einheimische wie Gäste. Orte mit Atmosphäre, die Vielfalt ermöglichen und das soziale Miteinander stärken.

2 Hochwertige und nutzungsoffene Plätze gestalten

Einladende Plätze brauchen gute Gestaltung mit Sitzgelegenheiten, Licht, Spielmöglichkeiten oder Wetterschutz. Mainz verfügt bereits über viele gut gestaltete Plätze – Orte, die Menschen anziehen und an denen unterschiedlichste Dinge passieren können. Doch nicht überall stimmt die Qualität, die in Zukunft gefragt ist. Vielerorts fehlt es noch an alltagsnaher Gestaltung oder der nötigen Wandelbarkeit. Zukünftig will Mainz die Gestaltung und Ausstattung von öffentlichen Räumen weiter verbessern. Wichtig sind nutzungsoffene und flexible Designs, die unterschiedliche Bedürfnisse bedienen können.

3 Inklusion und Barrierefreiheit stärken

Nicht alle Menschen können sich frei in der Innenstadt bewegen oder an ihren Angeboten teilhaben. Barrieren gibt es auf dem Boden und in den Köpfen: bauliche, sprachliche, soziale. Diese Hürden sollen abgebaut werden, damit sich mehr Menschen willkommen fühlen und die Innenstadt als ihren Raum erleben. In Zukunft will Mainz gezielt dafür sorgen, dass öffentliche Räume, Angebote und Informationen inklusiver werden – und so ein stärkeres Miteinander in der Vielfalt der Stadt ermöglichen.

4 Etablierte Kultureinrichtungen mit neuen Orten verknüpfen

Kultur braucht Raum, Sichtbarkeit und Freiheit – auch jenseits der großen Institutionen wie dem Staatstheater oder dem Gutenberg-Museum. Neben diesen bewährten Ankern sollen in Mainz verstärkt auch neue, multifunktionale Orte entstehen, die niedragschwellig nutzbar sind und Platz für kreative Formate bieten. Zukünftig sollen etablierte Kultureinrichtungen weiter gestärkt und mit neuen Kulturorten verknüpft werden – für mehr Vielfalt, Zugänglichkeit und Austausch im kulturellen Leben der Innenstadt.

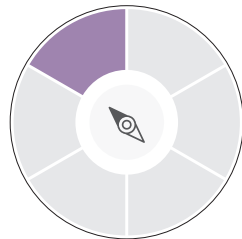
5 Sport und Bewegung in die Innenstadt bringen

Bewegung im Alltag hält gesund, stärkt das Miteinander und macht Städte lebendig. Doch in der Mainzer Innenstadt gibt es dafür zu wenige Räume und Angebote für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen oder einfach für alle, die sich zwischendurch bewegen wollen. In Zukunft will Mainz deshalb mehr Möglichkeiten für Sport und Spiel schaffen – in Parks, auf Plätzen, in Schulhöfen, an Straßenecken oder auf ungenutzten Flächen.

Die Innenstadt bewahrt ihr Erbe und gestaltet das Stadtbild attraktiv weiter.

“

Der Schutz des baukulturellen Erbes gehört zu Mainz. Die erfolgreiche Altstadtanierung zeigt das eindrücklich.



Mainz hat viele Gesichter – und jedes erzählt eine Geschichte. Von römischen Spuren über mittelalterliche Kirchen bis zu Stadtpalästen, barocken Achsen und Architektur der Nachkriegsmode. Wer durch die Innenstadt streift, bewegt sich zwischen Jahrhunderten: über Treppen, vorbei an alten Mauern, durch Höfe und enge Gassen. Genau hier entfaltet sich das Mainzer Innenstadterlebnis – unverwechselbar, aber nicht museal. Der Schutz des baukulturellen Erbes gehört zu Mainz. Die erfolgreiche Altstadtanierung zeigt das eindrücklich. Doch Mainz denkt sein Erbe weiter: Das Stadtzentrum ist kein Denkmal unter einer Glasglocke, sondern ein lebendiger Ort. Es ist Raum für Wohnen, Arbeiten, Aufenthalt. Und ein Ort mit Ansprüchen: an Barrierefreiheit, an Wohnqualität und Wandelbarkeit. Menschen sollen sich hier wohlfühlen – mit Atmosphäre, Identität, Alltags-tauglichkeit und einem sicheren Gefühl im öffentlichen Raum.



Illustration: Johanna Springer



Erbe erleben – urbane Orte mit Geschichte

Wie das gelingen kann, zeigt ein Blick auf zentrale Orte der Innenstadt. Der Bereich neben dem Kurfürstlichen Schloss war lange vor allem eines: ein Parkplatz. Heute ist er ein Ort der Begegnung und Bildung, eine Kulisse für Theater, Sport und Musik, die das Schloss sichtbar in Wert setzt. Die Plätze, Höfe und Grünflächen im Regierungsviertel wurden als Gesamtheit neu gedacht und bilden heute ein Quartier, das Geschichte vermittelt und gleichzeitig offen für intensive Nutzungen und Stadtmomente ist.

Auch an der Zitadelle zeigt sich, wie Mainz sein Erbe weiterdenkt. Der zentrale Innenhof wurde zu einem grünen Veranstaltungsort weiterentwickelt. Open-Air-Konzerte, Festivals, Lesungen und Theaterformate füllen ihn mit Leben. Die einstige Festung auf dem Jakobsberg wird so zu einem offenen Kulturraum mit freiem Blick über die Stadt. Weiter unten, mitten in der City entstand mit dem Neubau des Gutenberg-Museums ein weiteres Highlight. Hier wird der umgebende öffentliche Raum nach und nach mitgestaltet, um diesen Ort zu tragen und seine Themen sichtbar zu machen. Buchdruck, Medienwandel, Öffentlichkeit – all das wird auch außerhalb des Gebäudes erlebbar. Und am Karmeliterplatz verbindet sich Geschichte mit Gegenwart auf ganz besondere Weise. Vor historischen Mauern rund um die Ruine von St. Christoph entsteht ein ruhiger, wenngleich zentraler Ort zum Verweilen, Lesen, Nachdenken. Eine behutsame Gestaltung, gute Erreichbarkeit und dezente Beleuchtung sorgen dafür, dass dieser Ort auch in den Abendstunden als offener, sicherer Stadtraum wahrgenommen wird.

Stadtbild mit Zukunft – fortgeschrieben aus der Geschichte

In Zukunft geht es nicht allein um das Gleichgewicht zwischen Bewahren und Verändern, sondern um die aktive Fortschreibung einer gewachsenen Stadtgestalt. Es geht darum, alte Qualitäten weiterzudenken und in eine zeitgemäße Stadtbaukunst zu übersetzen: bei der Gestaltung wandelbarer öffentlicher Räume, bei der Transformation von Handelsimmobilien oder der technischen Klimaanpassung mit ästhetischem Anspruch. Dabei entsteht ein Stadtbild, das nicht starr konserviert, sondern Wandel zulässt.

Digitale Werkzeuge leisten dabei Unterstützung. So lassen sich etwa mit dem Smartphone historische Spuren entdecken, die im Stadtbild nicht mehr sichtbar sind – virtuelle Rekonstruktionen machen frühere Bauwerke oder Lebenswelten erlebbar. Digitale Leitsysteme verbessern die Orientierung. Neue Lichtkonzepte betonen Blickachsen und Kulturschätze, stärken die Orientierung und tragen zu einem sicheren, angenehmen Stadterlebnis bei. Gerade in den Abendstunden wird die Stadt neu erlebbar – mit beleuchteten Rheintoren, klaren Übergängen und einer Silhouette, die vom Wasser aus ihren Charakter zeigt.

Die wichtigsten Aufgaben

1

Denkmalschutz weiter fördern

Der Denkmalschutz hat in Mainz eine lange Tradition und prägt bereits heute viele Orte der Innenstadt. In Zukunft will Mainz diesen Weg konsequent weitergehen: den Schutz historischer Gebäude sichern, ihre Qualitäten noch stärker sichtbar machen und sie behutsam in das heutige Stadtleben einbinden. Es geht darum, Baugeschichte nicht nur zu bewahren, sondern erlebbar zu machen – im Alltag, im öffentlichen Raum, im Zusammenspiel mit neuen Anforderungen wie Klimaanpassung, Barrierefreiheit oder neuen Nutzungen.

2

Baukultur fortschreiben und gemeinsam gestalten

Guter Städtebau entsteht durch Weiterentwicklung – im Dialog und mit Blick auf das Ganze. Aufbauend auf einem starken Denkmalschutz versteht Mainz Baukultur als lebendigen Prozess: offen für neue Lösungen, sensibel im Umgang mit dem Bestand und qualitativ in der Umsetzung. In Zukunft setzt Mainz daher weiter auf eine kooperative Planungskultur durch Wettbewerbe, Entwurfswerkstätten und Bürgerbeteiligung.

3

Geschichtsträchtige Orte erlebbarer machen

Viele geschichtsträchtige Orte sind im Alltag kaum wahrnehmbar. Dabei liegt gerade in ihrer sichtbaren Präsenz ein großer Wert für Identität und Stadterlebnis. In Zukunft will Mainz sein historisches Erbe sichtbar machen: durch digitale Formate, erklärende Elemente im Stadtraum oder Aktionen, die Geschichte im Alltag vermitteln. Neue Nutzungen, gute Gestaltung und moderne Zugänge helfen dabei, historische Orte zu öffnen und ihre Bedeutung für heutige und künftige Generationen erlebbar zu machen.

4

Sicherheitsgefühl verbessern

Sicherheit ist ein zentrales Bedürfnis. Oft geht es dabei weniger um reale Gefahren als um das persönliche Empfinden. Dieses Sicherheitsgefühl wird durch viele Faktoren geprägt: Beleuchtung, Orientierung, saubere öffentliche Räume, Übersichtlichkeit und soziale Kontrolle. Zukünftig will Mainz gezielt Maßnahmen umsetzen, die das Sicherheitsgefühl in der Innenstadt stärken – bei Tag und bei Nacht. Durch eine durchdachte Gestaltung, ein kluges Lichtkonzept, gute Sichtbeziehungen und eine Stadt, die belebt ist und zum Verweilen einlädt.

5

Städtetourismus als Chance nutzen

Mainz ist ein beliebtes Ziel für den Tages- und Städtetourismus. Besucherinnen und Besucher bringen Impulse für Gastronomie, Einzelhandel und das Kulturleben. Tourismus kann dabei auch helfen, historische Substanz zu erhalten und ihren Betrieb zu finanzieren. In Zukunft will Mainz gezielt auf qualitätsvollen Städtetourismus setzen, der zur Atmosphäre passt und die Innenstadt nicht überfordert. Angebote und Erlebnisse sollen so gestaltet werden, dass sie sowohl Gästen als auch den Menschen vor Ort zugutekommen.

Das Raumgerüst

So werden die Ziele in den Stadtraum übersetzt.

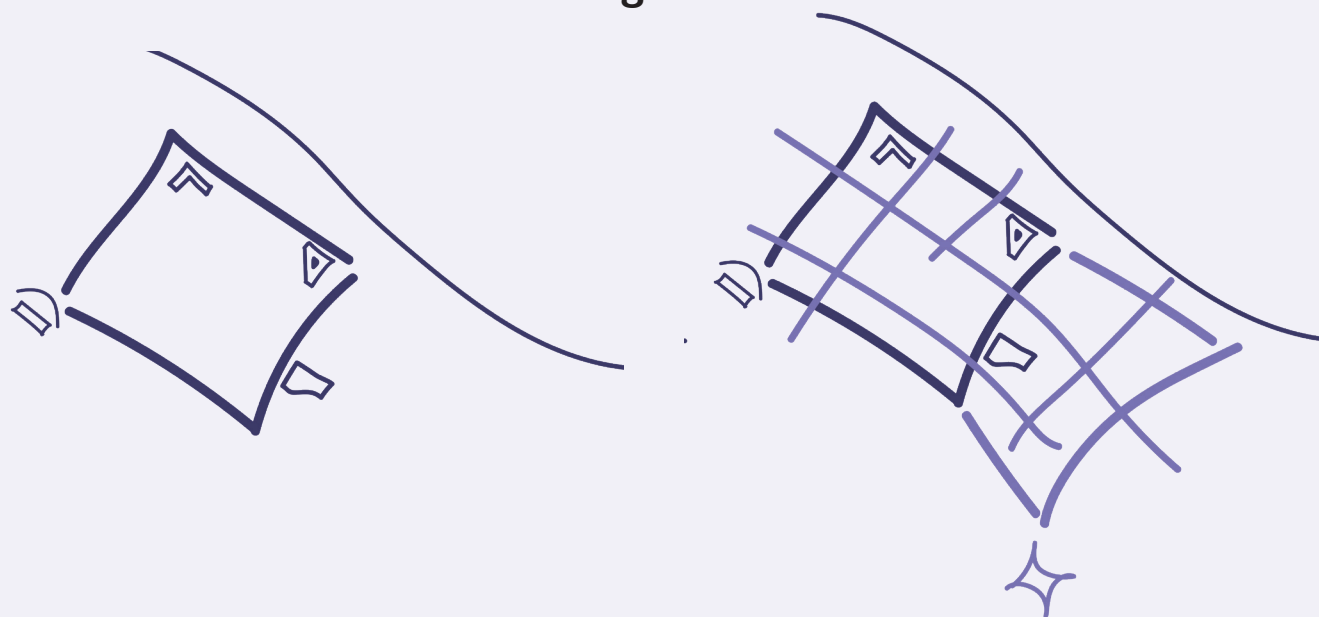
Die formulierten Ziele und Aufgaben des Zielkompasses bilden einen zentralen Orientierungsrahmen. Das IEK bleibt jedoch nicht auf dieser abstrakten Ebene stehen. Um wirksam zu werden, ist auch eine räumliche Konkretisierung der Ziele notwendig. Es muss deutlich werden, wo in der Innenstadt welche Veränderungen möglich und sinnvoll sind.

Genau hier setzt das Raumgerüst an: Es übersetzt die strategischen Zielfelder in den konkreten Stadtraum. Auf Basis gemeinsamer Leitvorstellungen sowie bereits erkennbarer städtebaulicher und gesellschaftlicher Dynamiken werden

künftige Räume der Veränderung identifiziert – Orte, an denen zentrale Entwicklungen angestoßen, begleitet oder verstärkt werden können.

Das Raumgerüst macht sichtbar, wo die Ziele des IEK räumlich greifen und umgesetzt werden sollten. Es zeigt zentrale Veränderungsbereiche und schafft so eine verbindende räumliche Struktur, die Orientierung gibt für künftige Maßnahmen, Investitionen, Projekte und Prioritäten in der Innenstadtentwicklung.

Schrittweiser Aufbau des Raumgerüsts

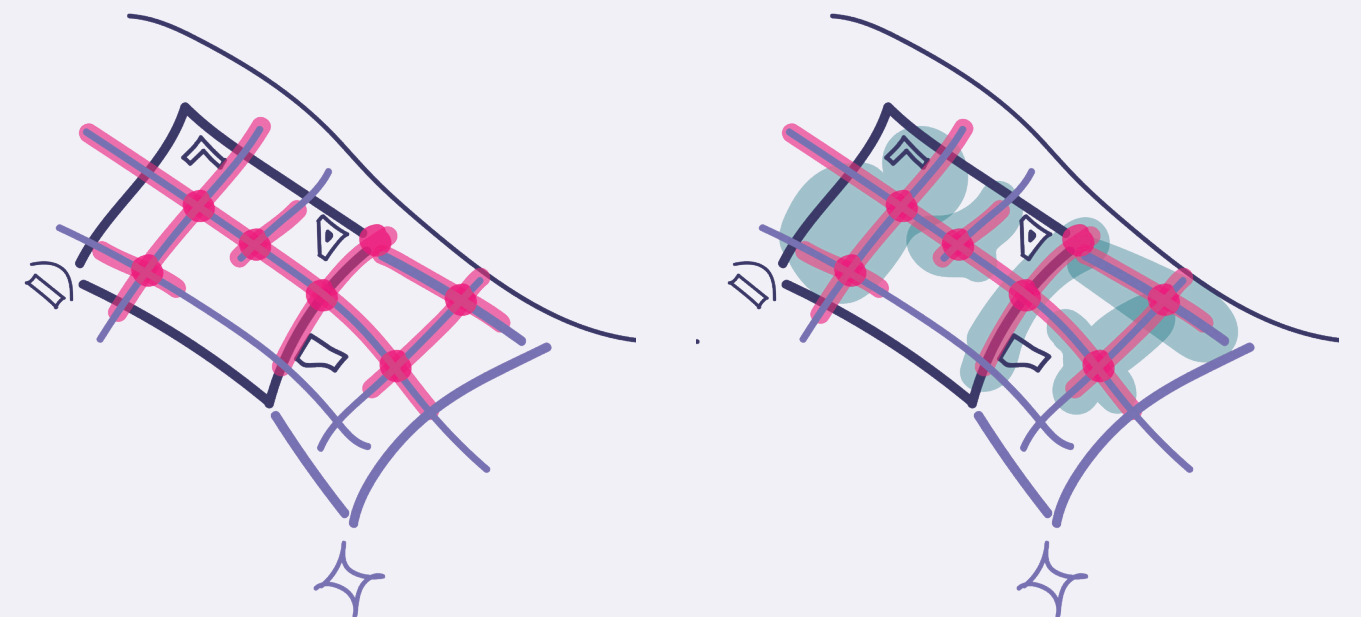


1. Urbaner Winkel und Grüner Winkel

Den Ausgangspunkt des Raumgerüsts bildet das räumliche Leitmotiv des IEK 2015: Zwei sich ergänzende „Winkel“ beschreiben die Raumkanten und Achsen der Innenstadt. Der Grüne Winkel verbindet die Kaiserstraße mit den Rheinuferbereichen und steht für landschaftlich geprägte Freiräume. Der Urbane Winkel spannt sich als Rückgrat urbaner Funktionen vom Hauptbahnhof über den Schillerplatz und die Ludwigstraße bis zum Rheinufer. Gemeinsam umschreiben beide Winkel ein zentrales Viereck, in dem viele der bedeutendsten öffentlichen Räume, Institutionen und Orte des städtischen Lebens liegen.

2. Erweiterung der Winkel zum Netz

In der Fortschreibung wird das bisherige Viereck nicht ersetzt, sondern gezielt erweitert. Neue Quartiere, Straßenräume und Übergänge rücken stärker in den Fokus – etwa die Altstadt, das Bleichenviertel, die Zitadelle oder weitere Abschnitte des Rheinufers. Daraus entsteht ein erweitertes Netz, das bestehende Räume besser verbindet, ergänzt und aufwertet. Ziel ist es, die Verknüpfungen zu stärken und neue Räume in das funktionale und gestalterische Gefüge einzubinden. Dieses Netz bildet das leitende Motiv der räumlichen Weiterentwicklung – es schafft den Rahmen für Gestaltung, Aufenthaltsqualität, Wegebeziehungen und städtebauliche Impulse.



3. Starke Knotenpunkte und Verbindungen

Ein funktionierendes Netz lebt von seinen Verbindungen und Knotenpunkten. Genau dort entscheidet sich, wie gut Orte erreichbar, wie attraktiv Wege sind und wie lebendig die Innenstadt wirkt. In Mainz sind es zentrale Achsen wie die Große Bleiche oder die Ludwigsstraße, die als Verbindungen eine Schlüsselrolle übernehmen. An ihren Kreuzungen entstehen bedeutende Plätze, Übergänge oder Aufenthaltsorte – vom Münsterplatz bis zu neuen Räumen an der Augustiner- oder Neutorstraße. Ihre Gestaltung, Nutzbarkeit und Vernetzung werden entscheidend für die Qualität der Innenstadt von morgen.

4. Fokusbereiche im Netz der Innenstadt

Nicht überall kann gleich viel passieren. Darum setzt das IEK räumliche Schwerpunkte. Sie bündeln Potenziale, lenken Aufmerksamkeit und schaffen die Voraussetzung für sichtbare Veränderung. Hier soll Planung über einzelne Projekte hinaus wirksam werden, hier entsteht durch Konzentration eine „kritische Masse“ für neue Dynamik. Die Fokusbereiche markieren jene Orte, an denen städtebauliche Impulse, Investitionen und Nutzungsideen gemeinsam eine besondere Strahlkraft entfalten können – als neue Adressen, Anziehungspunkte und lebendige Teilräume innerhalb des Mainzer Innenstadt-Netztes.

Gesamtplan der Projekte

Hier kann sich die Innenstadt verändern!

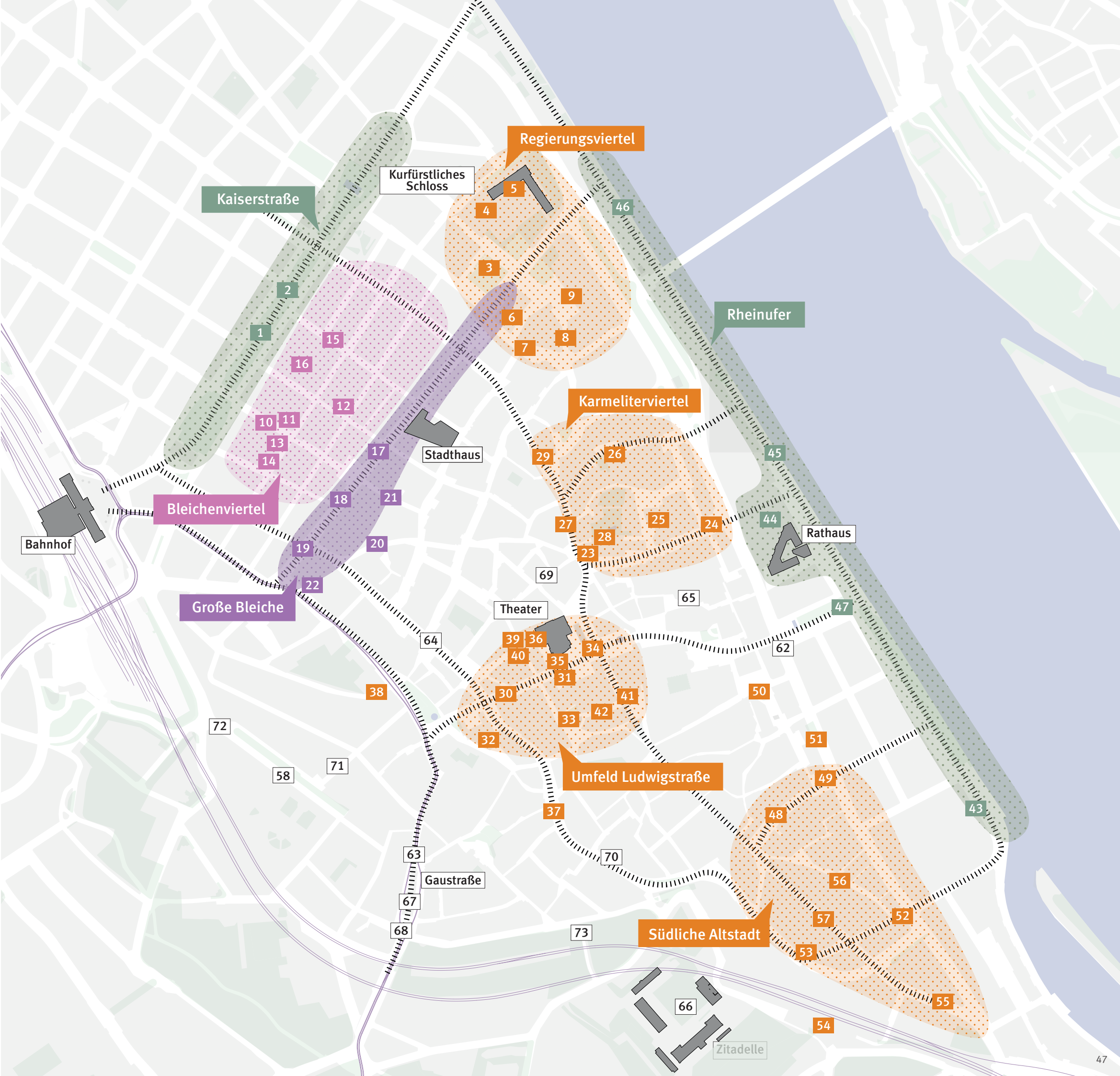
Um die formulierten Ziele der Innenstadtentwicklung zu erreichen, müssen diese aktiviert und mit Leben gefüllt werden. In den vergangenen Jahren, nach dem IEK 2015, gab es bereits einige Veränderungen in der Stadt, an die heute und in den kommenden Jahren angeknüpft werden kann. Wie das konkret aussehen wird und wo sich Schwerpunkte bilden können, wird in der Maßnahmenkarte und auf den folgenden Seiten näher erläutert.

Es gibt Fokusräume, in denen verschiedene Maßnahmen gebündelt werden, um die Entwicklung des jeweiligen Raums zu fördern. Diese Räume stehen in Wechselwirkung zueinander und beeinflussen ihre Entwicklung gegenseitig. Unabhängig davon gibt es Maßnahmevorschläge außerhalb der Fokusräume, die zur Zielerreichung beitragen und sich an einzelnen, wichtigen Punkten im Raum befinden. In den Maßnahmenplan sind außerdem nicht umgesetzte Maßnahmen aus dem IEK 2015 aufgenommen, da diese nach wie vor aktuell sind.

Die Maßnahmen legen die Orte und die Richtung der Entwicklung fest, die genaue Umsetzung wird bei der Planung der jeweiligen Maßnahme festgelegt. Mithilfe der Maßnahmen sollen Herausforderungen bewältigt und Ziele Schritt für Schritt erreicht werden. Dabei bleiben die Maßnahmen agil und können angepasst sowie fortlaufend durch neue Ideen ergänzt werden. Mit jeder umgesetzten Maßnahme werden neue Impulse für die Mainzer Innenstadt gesetzt, an die wiederum weitere Entwicklung anknüpfen können.

Legende

- 17** Maßnahmen in Fokusräumen
- 71** Maßnahmen außerhalb der Fokusräume
- Fokus Freiraumentwicklung**
Maßnahmen Nr. 1 - 2 und Nr. 43 - 47
- Fokus Stärkung Wohnort**
Maßnahmen Nr. 10 - 16
- Fokus Straßenraumentwicklung**
Maßnahmen Nr. 17 - 22
- Fokus Funktionsentwicklung**
Maßnahmen Nr. 3 - 9 und Nr. 23 - 57
- Netz des Raumgerüsts**



Der Maßnahmenkatalog

So werden Zielfelder und Fokusräume mit Leben gefüllt.

Über den gesamten Prozess hinweg wurden in verschiedenen Dialogformaten mit Bürger:innen, politischen Vertreter:innen, Akteur:innen der Innenstadt sowie Jugendlichen Maßnahmenvorschläge gesammelt und diskutiert. Insbesondere im Rahmen der öffentlichen Beteiligungsveranstaltung brachten Mainzer:innen eine Vielzahl von Maßnahmenvorschlägen ein.

Hinzu kamen noch offene und relevante Maßnahmen aus dem IEK 2015 sowie Projekte, Ideen und Hinweise aus den verschiedenen Fachämtern der Verwaltung.

Diesen Pool an Ideen galt es zunächst zu clustern und zu konkretisieren. Einige Vorschläge wurden verortet oder als ergänzende Ideen zur Umsetzung mit aufgenommen.

Der Großteil der entwickelten Maßnahmenvorschläge konzentriert sich auf die acht Fokusräume des Raumgerüsts. Deutlich wird, welche Räume stark durch die Maßnahmen aus dem IEK 2015 geprägt werden (Regierungsviertel) und welche Räume mit der Fortschreibung eine neue Rolle in der Innenstadtentwicklung erhalten (Bleichenviertel).

Die acht Fokusräume

Die Kaiserstraße
Starke Achse mit neuer Attraktivität

Das Regierungsviertel
Alltagsleben, Demokratie und Geschichte im offenen Stadtraum

Das Bleichenviertel
Behutsame Aufwertung zwischen Innenstadt und Neustadt

Die Große Bleiche
Urbane Meile mit neuer Qualität

Das Karmeliterviertel
Neue Sichtbarkeit im Herzen der Stadt

Umfeld Ludwigsstraße
Neue Impulse auf alter Hauptachse

Das Rheinufer
Die nächste Etappe auf dem Weg zum erlebbaren Fluss

Die südliche Altstadt
Altstadtleben neu entfalten



Die Maßnahmen sind auf den folgenden Seiten aufgeführt. Jede Maßnahme hat eine Nummer erhalten und ist auf der Karte zu finden. Einige Maßnahmen werden durch „Ideen zur Umsetzung“ ergänzt. Dabei handelt es sich um Vorschläge, die zur Umsetzung der Maßnahme dienen können, aber nie um eine abschließende Liste.

Außerdem sind einige Maßnahmen mit einer Kennzeichnung versehen. Diese haben die folgende Bedeutung:



Diese Maßnahme stammt aus dem IEK 2015



Diese Maßnahme ist eine Kombination aus dem IEK 2015 und dem neuen Prozess



Für diese Maßnahme wird noch ein konkreter Ort gesucht



Der Instrumentenkasten

Der Instrumentenkasten setzt neue Standards für die Mainzer Innenstadt. Die verschiedenen Dialoge im Rahmen des Prozesses haben gezeigt, dass gerade im Hinblick auf den Klimaschutz und die Klimaanpassung eine große Dringlichkeit besteht. Die öffentlichen Räume der Innenstadt sollen in unterschiedlichen Bedingungen für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen gut und sicher nutzbar sein und die Umgebung positiv beeinflussen.

Der Instrumentenkasten dient als Leitfaden für die Gestaltung öffentlicher Räume. Veränderungen und Umgestaltungen der Mainzer Innenstadt werden zukünftig einer noch höheren Qualitätskontrolle unterzogen und die verschiedenen Instrumente eingehend geprüft.

Klimaanpassung

- Verschattung durch natürliche Elemente (Bäume, Sträucher) und künstliche Elemente (Segel, Schirme)
- Errichtung von Sitzgelegenheiten im Schatten (z.B. durch Pergolen)
- Einsatz von Wasservernebelungsanlagen
- Einsatz von Fassadenbegrünung
- Umsetzung „klimaangepasster Straßen“ nach dem Schwammstadt-System
- Abstimmung mit kommunaler Wärmeplanung
- Einsatz von Mulden-Rigolen-Systemen

Mobilität

- Neuordnung von Stellplätzen
- Errichtung von Fahrradabstellanlagen

Aufenthalt & Nutzung

- Ermöglichung einer barrierefreien bzw. barrierearmen Gestaltung und Nutzung
- Errichtung von Spielgeräten oder Bewegungselementen
- Ermöglichung konsumfreier Bereiche
- Aufstellen von Trinkbrunnen
- Aufstellen von Bücherschränken
- Errichtung öffentlicher WC-Anlagen

Flächenqualitäten

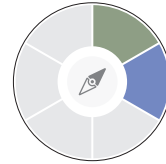
- Erhöhung des entsiegelten Anteils
- Reduzierung des wärmespeichernden Materials im Straßenraum
- Multifunktionalität von Flächen
- Errichtung temporärer Grün- und Wasserflächen

Die Kaiserstraße

Starke Achse mit neuer Attraktivität

Die Kaiserstraße ist eine bedeutende Achse im Grundriss der Mainzer Innenstadt. Sie ist sowohl die zentrale Verbindung vom Hauptbahnhof in Richtung Rhein, wie auch Übergang und damit Verbindungsglied zur Mainzer Neustadt. Die neue Strukturierung der Verkehrsflächen sorgt für eine sichere Verkehrsführung und neue Verbindungen. Die wertvolle Grünanlage in der Mitte der Achse wird neue Nutzungen und Freiräume erhalten, die allen Menschen zu Gute kommen und neue Treffpunkte ermöglichen.

Zielfelder:
Anpassung an den Klimawandel
intelligente Mobilitätslösungen



1 Zonierung und Qualifizierung der Grünfläche

Die Grünfläche der Kaiserstraße wird in unterschiedliche Nutzungs- und Gestaltungsbereiche mit Bewegungs- und Erholungsflächen aufgeteilt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der vorhandenen Baumallee.

Ideen zur Umsetzung:

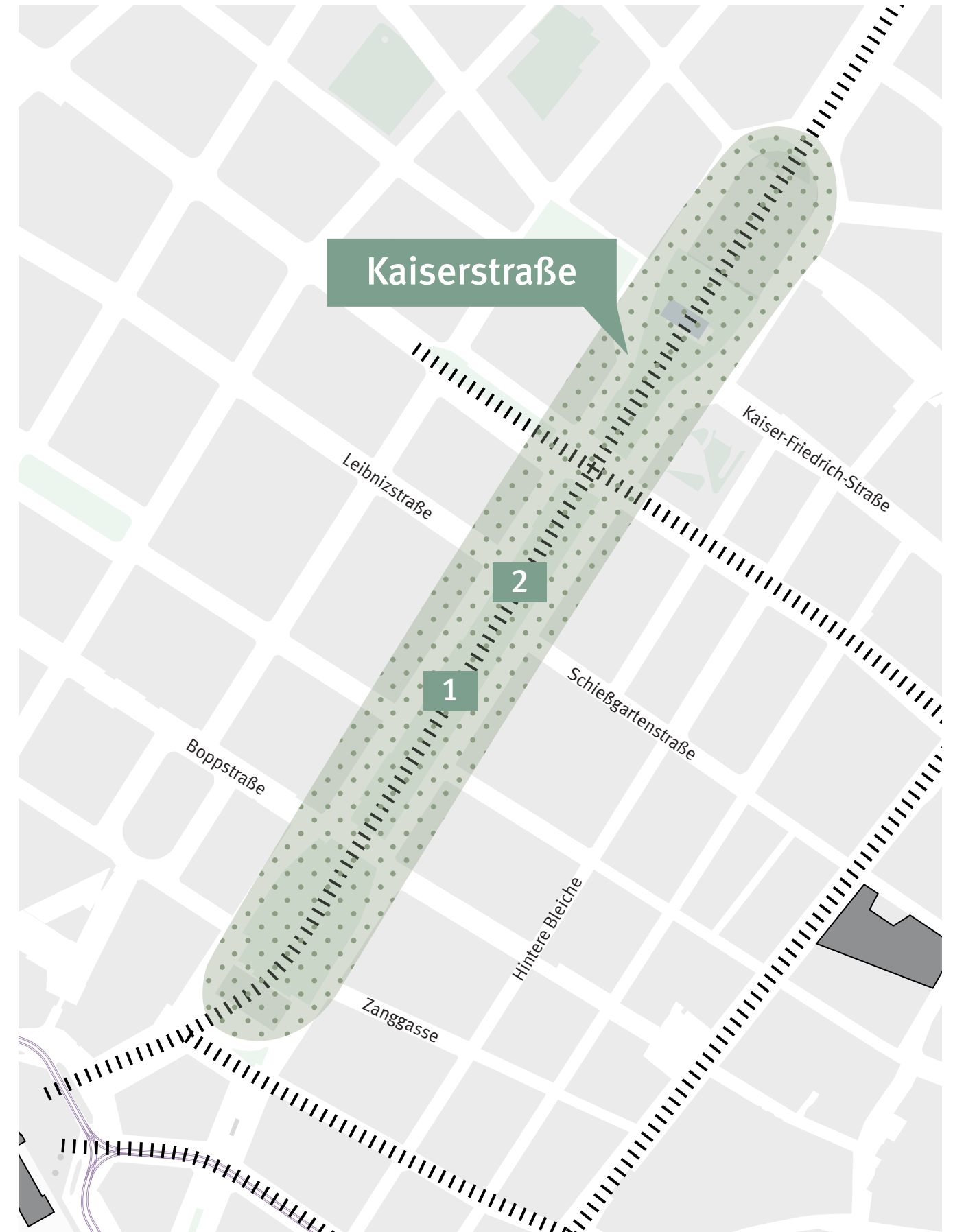
- **Bewegungsräume**
Aufwertung der Kaiserstraße durch Trimm-Dich-Pfad, Calisthenics-Anlage oder cage-soccer und Spielplätze.
- **Freiräume**
Entwicklung eines „Tiny Forest“ oder einer Blühwiese in der Kaiserstraße, als Ruhe- und Erholungsorte.
- **Grünanlage Christuskirche**
Gestaltung der Grünanlage vor der Christuskirche für verschiedene Nutzungszwecke, neue Aufenthaltsmöglichkeiten und Identifikationspunkte.
- **Wasserspiel Kaiserstraße**
Wasser als Gestaltungselement in den Verlauf der Kaiserstraße integrieren.

2 Neuorganisation Straßenraum

Der Straßenraum der Kaiserstraße wird zugunsten des sicheren Radverkehrs neu organisiert. Die Straße wird zu einer attraktiven Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Rhein.

Ideen zur Umsetzung:

- **Fahrradroute Kaiserstraße**
Für eine sichere und attraktive Nutzung der Verbindung, wird eine durchgängige Radverkehrsanlage geplant.



Das Regierungsviertel

Alltagsleben, Demokratie und Geschichte im offenen Stadtraum

Das Regierungsviertel ist das politische Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz und eine repräsentative Adresse der Landeshauptstadt Mainz. Doch es ist auch ein lebendiger Treffpunkt der Stadtgesellschaft mit Orten der Erinnerungskultur und der größten Grün- und Freifläche der Innenstadt. Genau diese Rolle wird nun aktiv gestärkt. Aufbauend auf den Empfehlungen des „Forums Regierungsviertel“ beginnt eine schrittweise Umgestaltung, die den öffentlichen Raum geschichtsbewusst und zukunftsfähig weiterentwickelt.

Drei Leitlinien prägen diesen Wandel: Geschichte wird sichtbar gemacht – durch gestalterische Vielfalt und niedrigschwellige Informationsangebote im öffentlichen Raum. Neu gestaltete Grünflächen, schattige Plätze, offene Wege und Möglichkeiten für Kultur, Spiel und Sport laden künftig nicht nur Mitarbeitende von Landtag, Ministerien oder Gerichten ein, sondern machen das Quartier zum Treffpunkt für alle Bürger:innen. Fassaden und Dächer werden grüner, Flächen entsiegelt, das Stadtklima spürbar verbessert. Auch die Vernetzung der öffentlichen Teilflächen wird gestärkt. Der Übergang zur Großen Bleiche wird dabei bewusst offen und verbindend gestaltet – als barrierearmer Straßenraum mit Qualität und Haltung.

Zielfelder:
Mischung der Innenstadt
Kultur, Vielfalt und Miteinander



3 Umgestaltung Ernst-Ludwig-Platz

Der Ernst-Ludwig-Platz wird in eine grüne, klimaresiliente öffentliche Freifläche, unter Einbezug des Jubiläumsbrunnens und dem angrenzenden Straßenabschnitt, umgestaltet. Multicodierte Flächen stehen hierbei im Fokus und bieten Flexibilität für unterschiedliche Nutzungen und Zielgruppen.

Ideen zur Umsetzung:

- **Spiel- und Sportmöglichkeiten**
■ Für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen.
- **Errichtung Öffentliche WC-Anlage**
- **Einrichtung Kiosk oder ähnliche Angebote**

4 Gestaltung des Umfeldes am Kurfürstlichen Schloss unter Einbeziehung der Parkplatzfläche

5 Nachnutzung des Römisch-Germanischen-Zentralmuseums (Flächen im Schloss)

6 Umgestaltung des Umfeldes an der Barockkirche Sankt Peter

7 Gestalterische Aufwertung des Platzbereiches Mitternacht

8 Umgestaltung des Deutschhausplatzes

9 Umgestaltung des Platzes der Mainzer Republik

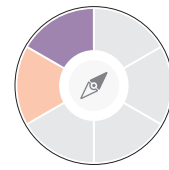


Das Bleichenviertel

Behutsame Aufwertung zwischen Innenstadt und Neustadt

Das Bleichenviertel rückt zunehmend ins Blickfeld der Innenstadtentwicklung. Lange blieb es ohne eigene Projekte, doch nun beginnt eine behutsame Weiterentwicklung, die das Viertel als gemischtes, urbanes Wohnquartier mit eigenem Charakter stärkt. Erste Veränderungen im Straßenraum setzen sichtbare Impulse und reagieren auf den dringenden Handlungsbedarf. Hitzeinseln werden entschärft, neue Aufenthaltsorte bilden das Gerüst für ein nachbarschaftliches Stadtleben – dort, wo zuvor dichte Versiegelung und wenig einladende Straßenzüge das Bild prägten. Schritt für Schritt entstehen Freiräume und verbesserte Verbindungen von der Innenstadt in Richtung Neustadt, die auch dem Alltag der Anwohnenden zugutekommen.

Zielfelder:
Stärkung Wohnumfeld
Kultur, Vielfalt und Miteinander



10 Neugestaltung Neubrunnenstraße

Zur Stärkung der innerstädtischen Verbindungen werden die Verkehrsflächen der Neubrunnenstraße neu geordnet und als Erweiterung der „Flaniermeile“ umgestaltet.

11 Platzgestaltung Neubrunnenbad

Gestaltung und Begrünung des innenliegenden Platzes im hoch verdichteten Bleichenviertel. Zusätzliche Nachnutzung oder Umgestaltung der angrenzenden städtischen Gebäude.

12 Umgestaltung Balthasar-Maler-Platz

Der Platz im Bleichenviertel wird entsiegelt und begrünt und für neue Nutzungen zugänglich gemacht.

Ideen zur Umsetzung:

- Errichtung eines Boulplatzes



13 Freizeitfläche vor der Stadtmauer Hintere Bleiche

Realisierung einer Sport- oder Spielfläche vor der Stadtmauer in der Straße Hintere Bleiche zur Inszenierung und Nutzung der historischen Substanz.

14 Begrünung Hintere Bleiche

Neuordnung und Begrünung des Straßenraums entlang der Straße Hintere Bleiche.

Ideen zur Umsetzung:

- Neuorganisation des ruhenden Verkehrs

15 Neuer Straßenraum Schießgartenstraße

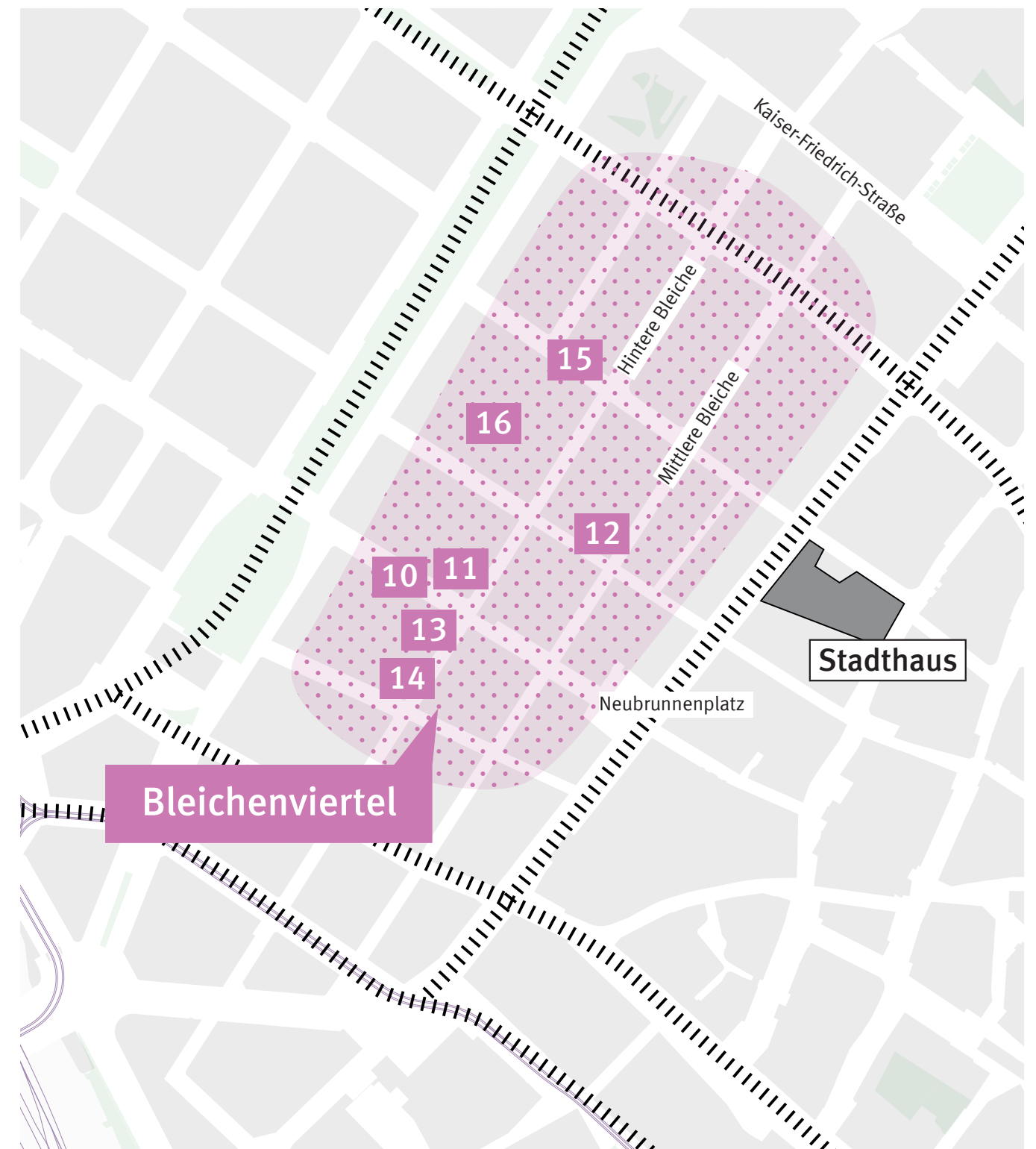
Umverteilung vom Straßenraum in der Schießgartenstraße durch Reduzierung von Parkplätzen. Nutzung des neu gewonnenen Platzes für mehr Begrünung und Nutzung durch Gastronomie.

Ideen zur Umsetzung:

- Neuorganisation des ruhenden Verkehrs
- Nutzung des neu gewonnen Platzes für mehr Begrünung
- Nutzung durch Gastronomie

16 Pflegepatenschaften für den öffentlichen Raum

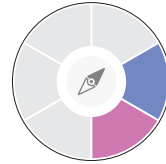
Gestaltung und Schutz des öffentlichen Raums durch Ermöglichung von Patenschaften im Bleichenviertel.



Die Große Bleiche

Urbane Meile mit neuer Qualität

Zielfelder:
Mischung der Innenstadt
intelligente Mobilitätslösungen



Die Große Bleiche erlebt einen bemerkenswerten Bedeutungsgewinn: Aus einer Straße mit „Durchgangsscharakter“ entwickelt sich eine lebendige innerstädtische Geschäftsmeile mit urbanem Flair. Durch die großzügige Neugestaltung des Straßenraums entstehen breite Gehwege, die zum Flanieren und Verweilen einladen. Außengastronomie, Sitzgelegenheiten und Begrünung prägen das Straßenbild. Die neue Aufenthaltsqualität wirkt wie ein Impuls und löst bei den umliegenden Gebäuden spürbare Veränderungen aus. Sichtbare Investitionen in attraktive Erdgeschossflächen schaffen Raum für kreative Shops, Co-Working und neue Arbeitsformen. Dadurch entwickelt sich die Große Bleiche zunehmend zur bevorzugten Adresse für Unternehmen. Dieser positive Wandel setzt sich nahtlos am Übergang zum Regierungsviertel fort. Rund um den Ernst-Ludwig-Platz verschwimmen bewusst die Grenzen zwischen Fahrbahn und Fußweg – es entsteht ein offener, sicherer und vielseitiger Raum, in dem sich Politik, Wirtschaft und urbanes Leben begegnen.

17 Neuer Straßenraum Große Bleiche

Entwicklung eines neuen Straßenquerschnitts für die Große Bleiche mit multifunktionalen und gestalteten Räumen für Fußgänger:innen, sicheren Fahrradwegen sowie gutem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

Hinweis: Abhängigkeit des Straßenbahnausbaus ist zu beachten.

Ideen zur Umsetzung:

■ Straßenraumgestaltung

Unterbringung der verschiedenen Ansprüche an den Straßenraum in einer gestalteten Zone im Bereich des Ernst-Ludwig-Platzes (z.B. Shared Space)

18 Autoreduzierte Zone Große Bleiche

Der Abschnitt zwischen Flachmarktstraße und Umbach entwickelt sich zu einer autoreduzierten Zone zugunsten eines sicheren Fuß- und Radverkehrs sowie einer erhöhten Aufenthalts- und Nutzungsqualität.

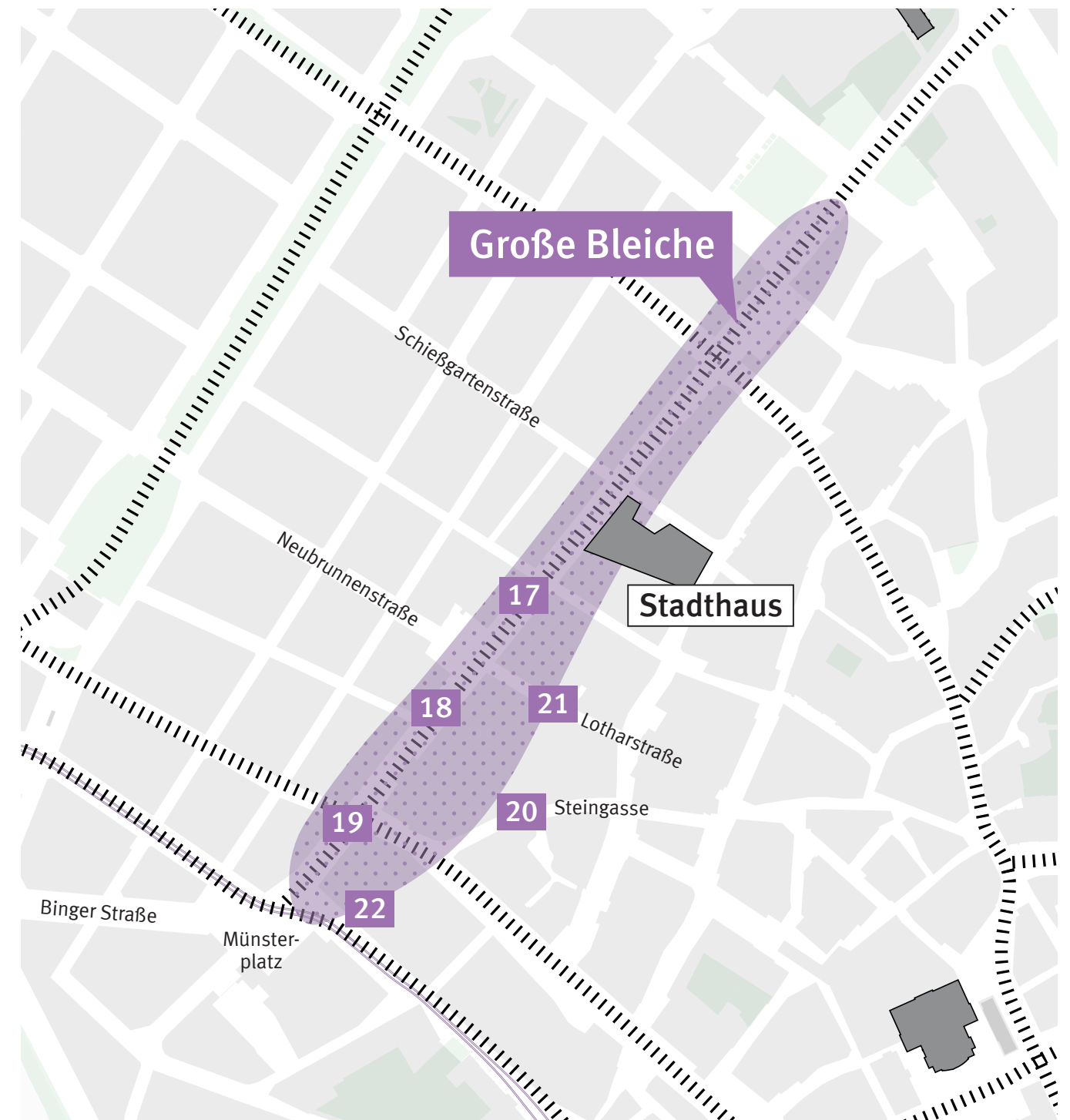
19 Eingangstor Große Bleiche

Städtebauliche und hochbauliche Entwicklung der Großen Bleiche.

20 Funktionale Stärkung der Steingasse

21 Funktionale Stärkung der Lotharstraße

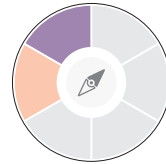
22 Hochbauliche Entwicklung der Bebauung am Standort des Erthaler Hofes sowie Gestaltung des Innenhofs



Das Karmeliterviertel

Neue Sichtbarkeit im Herzen der Stadt

Zielfelder:
Kultur, Vielfalt und Miteinander
Erbe und Stadtbild



Das Karmeliterviertel liegt inmitten der Innenstadt, und doch unbemerkt im Windschatten. Jetzt bekommt dieser zentrale Bereich zwischen Karmeliterplatz, Brückenplatz und Flachs- markt die Chance, sich neu zu zeigen: als geschichtsträchtiger und zugleich lebendiger Stadt- raum für das tägliche Miteinander.

Die öffentlichen Räume rund um die Gedenkstätte St. Christoph werden gestalterisch aufge- wertet, die Nutzbarkeit deutlich verbessert. Neue Sitzgelegenheiten, grüne Inseln und kleine Kulturformate machen das Umfeld zu einem Ort des Verweilens – urban, offen, unaufdring- lich.

Die Wegeführung für den Fuß- und Radverkehr wird gestärkt, die Verbindungen zum Rhein und in die Altstadt werden klarer und direkter. Auch das Wohnumfeld profitiert von mehr Grün, weniger Versiegelung und besserer Aufenthaltsqualität – bei Tag und in den Abend- stunden. Im Zusammenspiel mit der zukünftigen Entwicklung rund um das Galeria-Gebäude und der neuen Straßenbahnführung entlang der Flachsmarktstraße entsteht ein Viertel mit eigener Identität und neuer Sichtbarkeit.

23 Neuordnung Knotenpunkt Schusterstraße / Quintinstraße

Verbesserung der Sichtbeziehungen und Querungs- möglichkeiten durch die barrierefreie Neuordnung der Verkehrsflächen.

24 Neuordnung Quintinstraße mit Fritz-Ahrens-Platz

Umgestaltung zu einem attraktiven Straßenraum als nicht-motorisierte Verbindung zum Fritz-Ahrens- Platz am Eisenturm bis hin zum Rheinufer über einen Durchstich unter dem Jockel-Fuchs-Platz.

25 Zukunftsorientierte Entwicklung Freifläche Altenauergasse

Freiraumgestaltung, Anlage von Begrünungen oder baulichen Entwicklungen unter Einbindung des Kul- turdenkmals im Untergeschoss.

26 Gestaltung Karmeliterplatz

Neugestaltung des Karmeliterplatzes und des Umfeldes St. Christoph für mehr Aufenthaltsqualität.

Ideen zur Umsetzung:

- Installation kleiner Podeste und Sitzmöglichkeiten
- Möblierung für Straßenmusik oder kleinere kulturelle Veranstaltungen

27 Früheres jüdisches Leben sichtbar machen

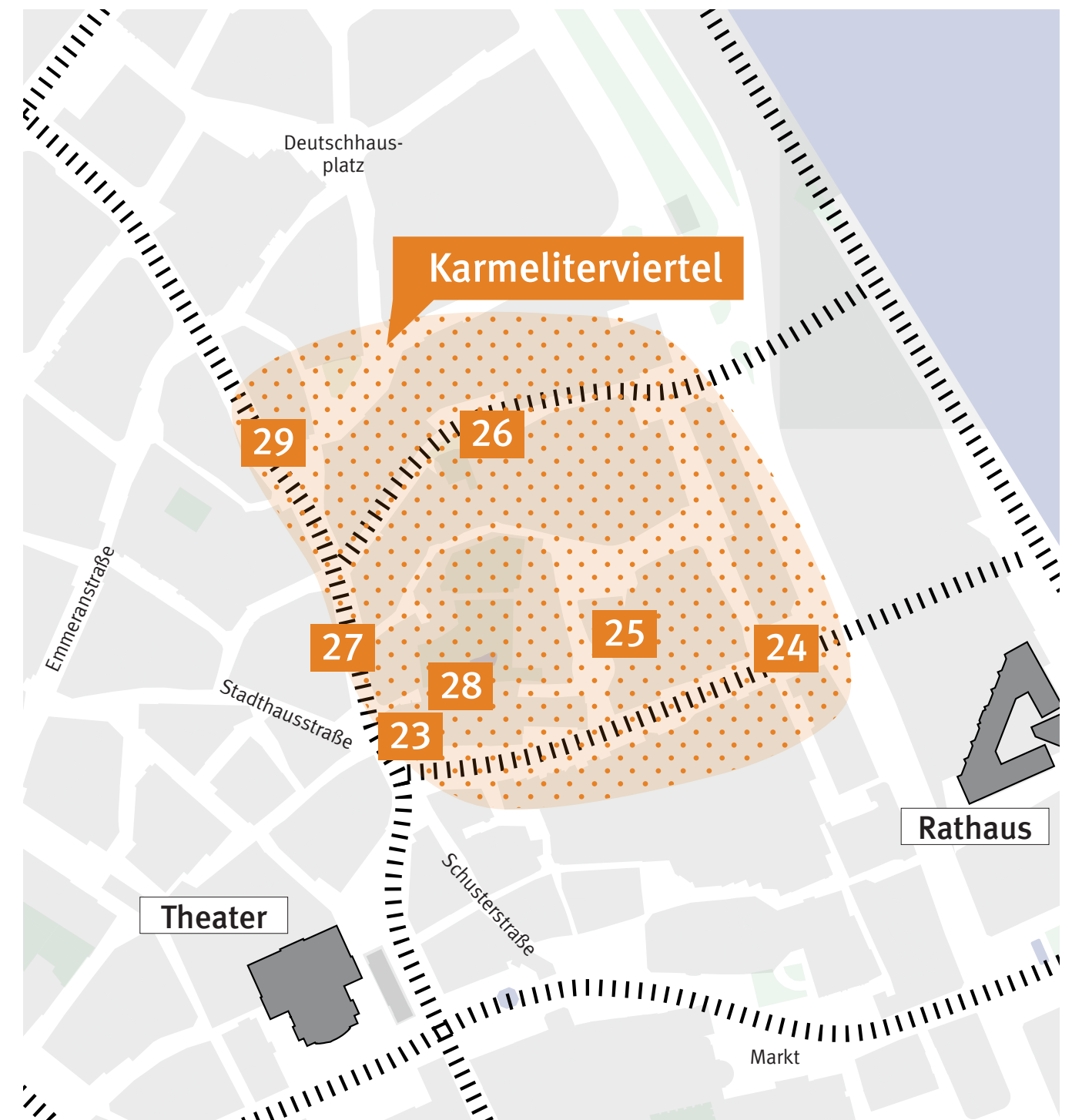
Früheres jüdisches Leben im öffentlichen Raum sichtbar machen.

Ideen zur Umsetzung:

- Gedenktafeln und Hinweise im öffentlichen Raum
- Kaufhaus Tietz als erster geeigneter Ort

28 Neuordnung und Gestaltung des Verkehrsraumes der Flachsmarktstraße, der Schusterstraße und Alte Universitäts- straße

29 Gestaltung Flachsmarkt zur Stärkung der Aufenthaltsqualität



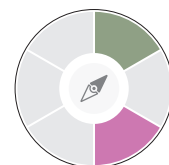
Umfeld Ludwigsstraße

Neue Impulse auf alter Hauptachse

Die Ludwigsstraße zählt zu den Hauptschlagadern der Mainzer Innenstadt und gewinnt weiter an Bedeutung. Zwischen Schillerplatz und Fischtorplatz entstehen neue Impulse, die das urbane Erlebnis aus Einkaufen, Flanieren und Kultur neu definieren.

Mit dem Einkaufsquartier in der Ludwigsstraße ist ein starker Anker hinzugekommen, der moderne Architektur, Handel und Gastronomie verbindet. Ganz in der Nähe setzt der Neubau des Gutenbergmuseums ein kulturelles Ausrufezeichen – sichtbar, offen und städtebaulich prägend. Private und öffentliche Investitionen greifen in der Ludwigsstraße ineinander und stärken das Quartier spürbar: durch mehr Aufenthaltsqualität, bessere Orientierung, qualitätsvolle Events und der Einbindung der Kulturorte.

Zielfelder:
Anpassung an den Klimawandel
Mischung der Innenstadt



30 Stärkung der Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone

Aufwertung der Fußgängerzonen durch neue Aufenthaltsmöglichkeiten und Elemente zum Hitze- und Witterungsschutz.

Ideen zur Umsetzung:

- **Aufenthalt**
Installation ansprechender und nutzbarer Sitzinseln zum Verweilen im Bereich Ludwigsstraße bis Fischtor und Kaufhof bis Neubrunnenplatz
- **Wasser**
Zusätzliche Integration von Vernebelungsanlagen und offenen Wasserspielen zur Kühlung sowie flexiblen Elementen zur Verschattung und als Regenschutz.

31 Mobile Verschattung Gutenbergplatz

Installation mobiler Verschattungselemente auf dem Gutenbergplatz und Begrünung zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität.

32 Aufwertung und Neugestaltung Ballplatz

Begrünung und ökologische Aufwertung des Ballplatzes.

Ideen zur Umsetzung:

- **Familiencafé am Ballplatz**
Einrichtung eines Familiencafés am Ballplatz, welches Gastronomie sowie Aufenthalts- und Spielbereich für Kinder miteinander verbindet.
- **Nutzungsmöglichkeiten**
Ausstattung mit neuen Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten sowie die Verbindung mit angrenzenden Nutzungen.

33 Oase Bischofsplatz

Aufwertung des Platzes durch Entsiegelung, Begrünung und integrierte Aufenthaltsmöglichkeiten.

34 Raumkante Gutenbergplatz

Aufstockung der beiden Bauten zwischen Gutenbergplatz und Höfchen zur Schaffung einer Portalsituation.

35 Jugendprojekt: Pflanzen statt Beton

Weiterentwicklung des Gutenbergplatzes zu einem klimaangepassten Ort mit Aufenthaltsqualitäten

Ideen zur Umsetzung:

- **Ausstattung**
Verbesserung der Begrünung, Sitzmöglichkeiten und künstliche Wasserelemente

36 Jugendprojekt: Der energiegeladene Tritonplatz

Weiterentwicklung des Tritonplatzes zu einem attraktiven Treffpunkt für Jugendliche.

Ideen zur Umsetzung:

- **Ausstattung**
Verschiedene Sitzmöglichkeiten, mit Überdachungen, Stromanschlüssen zum Laden von Handys, gestalteten Grünflächen mit Bambus, Lavendel, Bäumen oder Rankpflanzen.

37 Straßenraumgestaltung Weißliliegasse

Fortführung des Straßenraumsystems aus der Großen Langgasse in die Weißliliegasse.

38 Kulturformate Münsterstraße

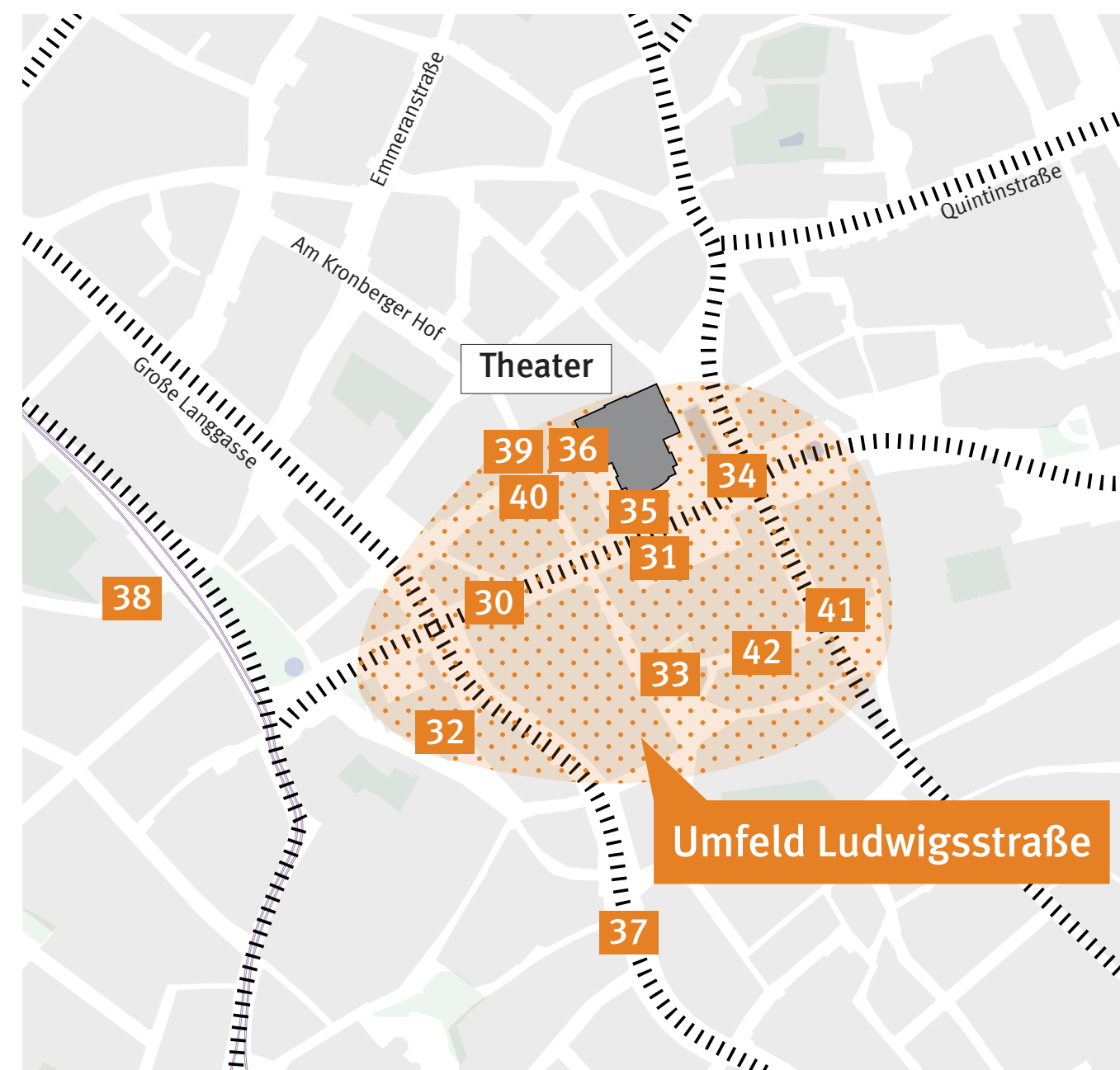
Ermöglichung von kulturellen Formaten in der Münsterstraße in Verbindung mit dem Unterhaus und dem Proviantamt sowie dem „Walk of Fame des Kabarett“.

39 Umstrukturierung des Gebäudes an der Ecker Dominikaner-/Fuststraße

40 Funktionale und gestalterische Aufwertung der Fuststraße

41 Verkehrliche Neuordnung und Gestaltung der Schöffersstraße

42 Gestalterische Aufwertung des Umfeldes St. Johannis/ Laichhof und der Johannisstraße



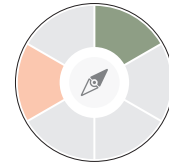
Das Rheinufer

Die nächste Etappe auf dem Weg zum erlebbaren Fluss

Was am nördlichen Rheinufer bereits gelungen ist, wird nun auch südlich weitergedacht. Zwischen Theodor-Heuss-Brücke und Winterhafen liegt ein Abschnitt mit großem Potenzial und starkem öffentlichen Interesse. In den Beteiligungsformaten wurde deutlich, wie sehr sich die Menschen eine Aufwertung wünschen: weniger Beton, mehr Grün, eine bessere Aufenthaltsqualität am Wasser und konsumfreie Treffpunkte. Erste Schritte sind neue und verbesserte Zugänge, sanierte Uferbereiche und mehr Sitzmöglichkeiten am Wasser.

Ziel ist ein lebendiges, durchgrüntes Uferband mit klaren Zugängen zum Rhein, mit weniger Nutzungskonflikten, aber dafür mehr Nutzungsmöglichkeiten. Auch die Malakoff-Passage spielt dabei eine wichtige Rolle. Als zentrales und untergenutztes Gebäude am Wasser bietet sie die Chance, neu gedacht zu werden – als Verbindungsraum zwischen Altstadt und Rhein mit geänderten Nutzungen und einer neuen Offenheit.

Zielfelder:
Anpassung an den Klimawandel
Kultur, Vielfalt und Miteinander



43 Zukunftsstudie Malakoff-Passage

Machbarkeitsstudie für Nutzungsmöglichkeiten in Abstimmung mit der Eigentümer:in zur Revitalisierung der Malakoff-Passage.

44 Gestaltung Jockel-Fuchs-Platz und Verbindung zum Rhein

Umgestaltung und Aufwertung des Jockel-Fuchs-Platzes zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität unter Einbeziehung des Umfelds als attraktive Verbindung zum Rhein.

Ideen zur Umsetzung:

- **Ausstattung**
Sitzgelegenheiten, Begrünungen, Elemente für Schatten- und Witterungsschutz, Aufnahme von Wasserelementen
- **Verbindung**
gestalterische Verbindung zum Rheinufer, ergänzt durch die Möglichkeit für gastronomische Angebote

46 Jugendprojekt: Mainzer Jugendstrand

Realisierung eines Strandabschnitts am Rheinufer, frei zugänglich und konsumfrei. Ausstattung durch unterschiedliche Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten. „Ein Urlaubsort für alle, die nicht wegfahren können.“

Ideen zur Umsetzung:

- **Ausstattungsideoen:**
Volleyballfeld, Calisthenics-Anlage, Sportbox (Verleih verschiedener Sportgeräte), Getränkeautomat, Trinkwasserbrunnen

45 Zukunft Rheinufer

Umgestaltung und Aufwertung der einzelnen Rheinuferabschnitte für eine verbesserte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der unterschiedlichen Bereiche (45.1, 45.2 und 45.3), die Integration flexibler Angebote und die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen.

45.1 Umgestaltung des Rheinuferabschnitts Lauterenviertel.

45.2 Umgestaltung des Rheinuferabschnitts Rathaus bis Brückenplatz.

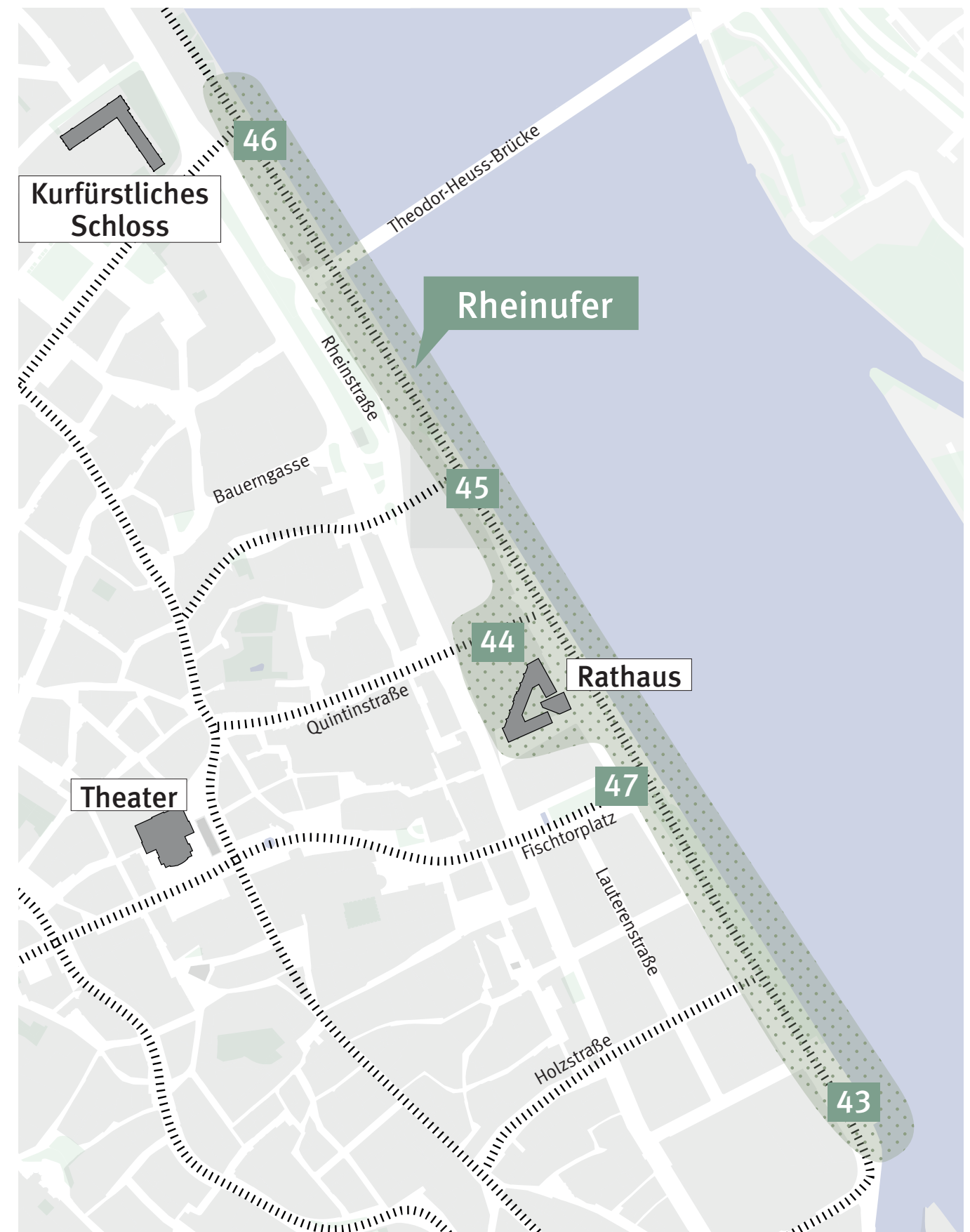
45.3 Umgestaltung des Rheinuferabschnitts Brückenplatz bis Kaisertor.

Ideen zur Umsetzung:

- **Spiel- und Sportmöglichkeiten**
Für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen.
- **Gastronomische Angebote am Rhein**
Unterschiedliche gastronomische Angebote am Rheinufer, z.B. Foodtrucks, Cafe- oder Weinstände.
- **Sonnensegel am Rheinufer**
Steigerung der Aufenthaltsqualität durch Sonnensegel, flache Begrünungselemente und ergänzende Nutzungs- und Aufenthaltsangebote.

47 Foto Point

Installation eines Fotos-Punkts am Fischtorplatz mit dem Dom im Hintergrund.

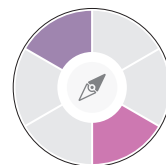


Die südliche Altstadt

Altstadtleben neu entfalten

Die Augustinerstraße gilt als eine der schönsten Straßen in Mainz – beliebt bei Gästen und Einheimischen zugleich, dicht gesäumt von kleinen Läden, Cafés und voller Geschichte. Als zentrale Fußgängerzone und wichtige Verbindung prägt sie das Herz der Altstadt. In ihrer süd-östlichen Verlängerung stecken noch erhebliche Potenziale und daran knüpfen weitere Maßnahmen und Projekte an. Vor dem Holzturm wird entsiegelt und begrünt. Ein kleiner Grünraum entsteht, offen für studentische Ideen und kreative Nutzungen. Rund um den Graben entwickelt sich ein neuer Quartiersmittelpunkt für die südliche Altstadt, der in die Holzstraße und Neutorstraße überleitet. Aufgrund der zentralen Lage und der bestehenden Gebäudestruktur ist der Raum begrenzt und gleichzeitig sind die Anforderungen vielfältig: Außengastronomie, Einzelhandel, Mobilität, Wohnen und Erholung müssen hier gemeinsam gedacht werden und neue Konzepte daher in enger Kooperation entstehen.

Zielfelder:
Mischung der Innenstadt
Erbe und Stadtbild



48 Neue Qualitäten in der Holzstraße

Die Holzstraße wird zum Anliegerbereich und nicht mehr für den Durchgangsverkehr passierbar. So wird die Aufenthaltsqualität und Sicherheit im Straßenraum erhöht und eine wichtige nicht-motorisierte Verbindung zum Rhein gestärkt.

49 Neuer Platz am Holzturm

Gestaltung eines Platzes am Holzturm zur Inszenierung des kulturhistorischen Wahrzeichens. Gleichzeitige Reduzierung des ruhenden Verkehrs und Aufwertung der Fuß- und Radwegeverbindung vom Hopfengarten über das Holztor bis hin zum Rhein.

50 Umgestaltung Heugassenplatz

Der Parkplatz an der Heugasse erfährt durch Entsiegelung und Umgestaltung eine neue Nutzung.

Ideen zur Umsetzung:

- Anlage eines Pocket-Parks

51 Umstrukturierung des FH-Standortes an der Holzstraße

52 Verbindung Römisches Theater bis Malakoff-Terrassen - Teil Dagobertstraße

Schaffung und Aufwertung einer attraktiven Wegeverbindung in der Dagobertstraße durch Entsiegelung und Begrünung.

53 Verbindung Römisches Theater bis Malakoff-Terrassen - Teil Holzhofstraße

Umgestaltung der Holzhofstraße zur sicheren Querung sowie als Pilotprojekt zur Prozessabstimmung mit dem Ausbau des Fernwärmenetzes und der Prüfung einer Temporeduktion.

54 Kulturelle Nutzung im Römischen Theater

Die Erlebbarkeit des Römischen Theaters durch Theateraufführungen stärken und zu einem besonderen kulturellen Highlight der Innenstadt ausbilden.

55 Funktionelle Aufwertung LEIZA-Platz

Funktionelle Belegung des LEIZA-Platzes.

Ideen zur Umsetzung:

- Errichtung einer Boulebahn, Sitzmöglichkeiten sowie eines Kiosks

56 Aktionsraum Kapuzinerstraße

Stärkung der Kapuzinerstraße durch die Ermöglichung von Straßenfesten, Pop-up-Events und mobilem Grün.

Ideen zur Umsetzung:

- Ermöglichung von Straßenfesten, Pop-up-Events und mobilem Grün

57 Modellraum Neutorstraße

Umgestaltung und Umwidmung des Straßenraums zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit durch die Bewohner:innen.

Ideen zur Umsetzung:

■ Anliegerbereich Neutorstraße

Das Viertel um die Neutorstraße wird zum Anliegerbereich und nicht mehr für den Durchgangsverkehr passierbar.

■ Begrünung Neutorstraße

In der Straße werden begrünte Parklets installiert, die die stadträumlichen Qualitäten zwischen den beiden „Polen“ stärken.



Weitere Maßnahmen... ... außerhalb der acht Fokusräume

Die Fokusräume werden durch weitere Maßnahmen ergänzt, die in den übrigen Bereichen der Innenstadt verteilt sind. Sie sorgen für nötige Verknüpfungen und sind direkte Anknüpfungspunkte an das IEK 2015. Zudem gibt es weitere Vorschläge für Maßnahmen, für die derzeit noch ein Ort gesucht wird.

- Maßnahmen außerhalb der Fokusräume
- für diese Maßnahmen wird ein Ort gesucht

Zielfeld 1: Klimaanpassung

58 Begrünung Kupferbergterrassen

Begrünung durch Sträucher und Pflanzbeete an den Kupferbergterrassen.

59 Modellraum: Mehr Schatten auf Wegen

Ein ausgewählter Fußweg in der Innenstadt wird modellhaft mit durchgehender Beschattung ausgestattet.

60 Natürliche Sonnensegel

Nutzung von Rankpflanzen zur Verschattung von Straßenräumen im Bereich der Altstadt.

61 Solarbäume

Einsatz von Solarbäumen (technische Struktur) zur Beschattung und gleichzeitigen Stromerzeugung.

Zielfeld 2: Intelligente Mobilitätslösungen

62 Zukunftsfähige Rheinstraße

Der Verkehrsraum der Rheinstraße wird zugunsten einer durchgängigen Radwegeverbindung sowie mehr Begrünung umgestaltet und die Verkehrssicherheit und Attraktivität des Straßenraums verbessert.

63 Radroute Gaustraße

Reduzierung des Kopfsteinpflasters zur besseren Befahrbarkeit der Straßen von der Gaustraße bis zum Gutenbergplatz.

64 Radweg Rathaus - Große Langgasse

Einrichtung einer durchgängigen Radwegeverbindung vom Rathaus über die Quintinstraße, den Tritonplatz, die Dominikanerstraße bis hin zur Großen Langgasse.

65 Konzeption der nicht-motorisierten Wegeverbindung der Einkaufspole Stadthausstraße - Brand

Zielfeld 3: Mischung der Innenstadt

66 Zukunft Zitadelle

Aufwertung der Zitadelle durch reduzierten Autoverkehr und Neugestaltung des Raums. Umsetzung der städtebaulichen Zielsetzungen gemäß des Rahmenplans Zitadelle. Förderung der Anbindung an die Innenstadt.

Umgestaltung der Zitadelle als Pilotprojekt für die Prozessabstimmung mit dem Ausbau des Fernwärmenetzes.

67 Neugestaltung Gaustraße

Verbesserung der Erreichbarkeit von Geschäften und Gastronomie.

68 Altstadteingang Gautor

Gestalterische Aufwertung des Gautors sowie der Straßenbahnhaltestelle zu einem angemessenen Eingang in die Altstadt.

69 Farbgestaltung Betzelstraße

Einsatz farbiger und langlebiger Gestaltungselemente wie Pflasterung und Motive in der Betzelstraße unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit.

70 Schließung der Baulücke an der Weißliliengasse

Zielfeld 4: Stärkung Wohnumfeld

71 Umgestaltung Emmerich-Josef-Straße und Terrassenstraße

Gestaltung der zentralen Wegeverbindung zwischen Altstadt und Kupferbergterrassen durch Begrünungselemente, Ausbau der Barrierefreiheit und Prüfung eines Aufzugs zur Kupferbergterrasse.

72 Verbesserung von Zugängen aus den Wohnquartieren zum Grüngürtel

73 Ausbau der Anbindung an den Stadtpark

74 Altstadtspielplatz

Errichtung eines Spielplatzes im Bereich der Altstadt, vorgeschlagen am Heumarkt.

75 Freihaltung und Aufwertung von Blockinnenbereichen

Zielfeld 5: Kultur

- 76 Jugendprojekt: Jugend macht Sport**

Realisierung einer Sportanlage mit verschiedenen Sportangeboten und integrierte Sitzmöglichkeiten für Jugendliche.
- 77 Offener Nachbarschaftsraum**

Niedrigschwelliger Eventraum zur Miete für nachbarschaftliche Projekte und Ausstellungen.
- 78 Jugendtreff in der Innenstadt**

Die Entwicklung eines Treffpunkts für Jugendliche, der auch abends und am Wochenende geöffnet ist.
- 79 Senior:innentreff**

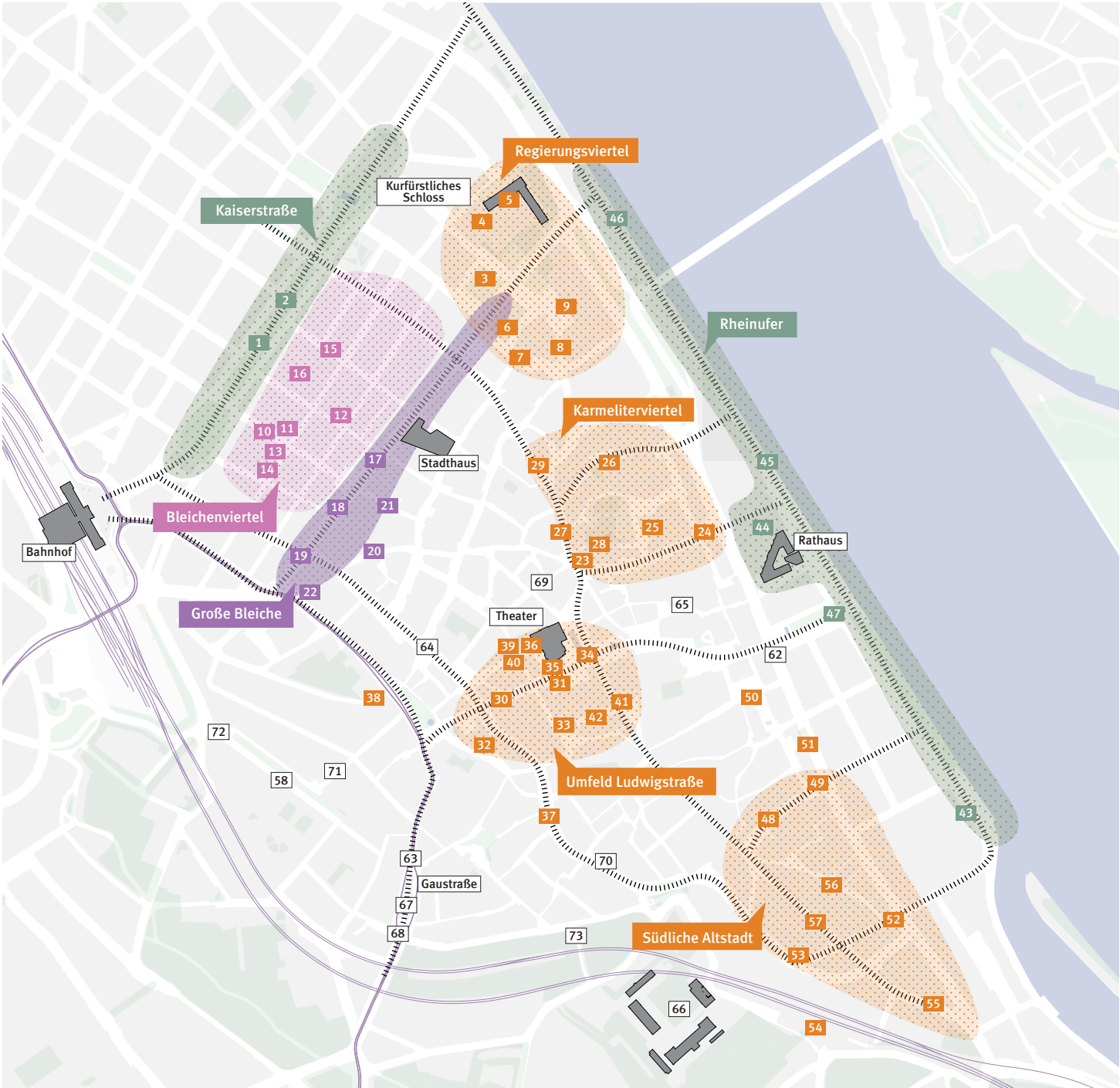
Schaffung einer Beratungsstelle für Senior:innen an einem zentralen Ort, die gleichzeitig als Treffpunkt dient.

Zielfeld 6: Erbe und Stadtbild

- 80 Kunstprojekt „legal walls“**

Förderung von Kunst im öffentlichen Raum durch die Bereitstellung von entsprechenden Flächen.
- 81 Stadtmauer sichtbar machen**

Darstellung des ehemaligen Verlaufs der Stadtmauer durch einen besonderen Bodenbelag an geeigneten Orten.



Maßnahmen

Übergeordnete Handlungsebene

Nicht alle Maßnahmen und Projekte haben einen räumlichen Bezug.
Auch übergeordnete Handlungsgrundlagen leisten einen wichtigen
Beitrag zur Entwicklung der Mainzer Innenstadt.

Zielfeld 1: Klimaanpassung

A - Natürliche Kühlung
Erhöhung von natürlichen Kühlungsmaßnahmen an und im Umfeld von öffentlichen Gebäuden (natürliche Verschattung, Dach- und Fassadenbegrünung).

B - Förderprogramm für sommerlichen Wärmeschutz
Kampagne für sommerlichen Wärmeschutz an Wohngebäuden initiieren.

C - Kühle Räume in der Innenstadt
Kühle Innenräume werden für Menschen zugänglich gemacht, insbesondere an stark hitzebelasteten Orten.

Ideen zur Umsetzung:

- Kooperation mit der Kirche und Nutzung ihrer kühlen Innenräume

D - Initiative Dachflächen
Initiierung einer Kampagne zur Nutzung von großen Flächdächern für Begrünung, Sportanlagen, Photovoltaikflächen etc. (Kooperationsprojekt).

Zielfeld 2: Intelligente Mobilitätslösungen

E - Konzeption der nicht-motorisierten Wegeverbindungen zur Einkaufs-innenstadt

Zielfeld 3: Mischung der Innenstadt

F - Sichere Fußgängerzonen
Initiierung einer Kampagne für ein besseres Miteinander in den Fußgängerzonen.

Ideen zur Umsetzung:

- Einführung einer achtsamen Stunde

G - Zwischennutzungsbüro
Einrichtung eines Büros für nicht kommerzielle Zwischennutzungen gewerblicher Räume zur Vermittlung an Kunst, Kultur und Ehrenamt (Beispiel Schnittstelle 5).

H - Markenkampagne Einkaufserlebnis
Initiierung einer Kampagne zur Bewerbung des Mainzer Einkaufserlebnisses in Abstimmung mit dem Citymanagement.

I - Gezielte Handwerks-Förderung
Förderung von Start-ups und inhabergeführten Geschäften im handwerklichen Bereich.

J - Förderung der Initiierung eines professionellen Marketings für einzelne Einkaufsquartiere

Zielfeld 4: Stärkung Wohnumfeld

K - Beratung und Aktivierung privater Flächen
Zur Nachverdichtung im Bereich des Wohnungsbaus, beisoielsweise Großgewerbeimmobilien im Innenstadtbereich.

L - Unterstützung von social start-ups
Unterstützung für Ehrenamtliche und Neugründungen im kulturellen Bereich.

Zielfeld 6: Erbe und Stadtbild

M - Neuaufstellung Masterplan Mainzer Plätze
Entwicklung eines Konzepts für die unterschiedlichen Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten der Mainzer Plätze zur Profilierung dieser.

N - Vorkaufsrecht nutzen
Stiftungsgelder sammeln, um Konzeptvergaben zu ermöglichen.

O - Fassadenprogramm
Aufbau eines Fassadenprogrammes zur gestalterischen und energetischen Aufwertung in ausgewählten Bereichen.

P - Hilfe & Sicherheit
Kampagne zum Thema Sicherheit und Hilfsangebote
Initiierung einer Kampagne für die Sichtbarkeit von Hilfsangeboten und Notfallstellen im öffentlichen Raum sowie Sensibilisierung für Sicherheitsaspekte in der Stadt.

Weitere Maßnahmen aus dem IEK 2015

- Diese Maßnahmen wurden im IEK 2015 entwickelt, im Prozess zur Fortschreibung jedoch nicht priorisiert:
- Neubebauung des ehemaligen Allianzhauses
 - Stärkung der nicht motorisierten Wegeverbindung zum Rheinufer (Ludwigsstraße - Fischtor)
 - Entwicklung des Kolpinghaus Standortes
 - Bebauung des Kupferberg Areal
 - Förderung und Initiierung von Quartiersgemeinschaften als Pilotprojekt (nach Vorbild der Immobilien-Standortgemeinschaft (ISGs) bzw. Business-Improvmnt-District (BIDs))

Wie geht es weiter?

Zielsystem, Raumgerüst und Maßnahmenkatalog - der Weg zur zukunftsfähigen Innenstadt

Die Weiterentwicklung der Mainzer Innenstadt ist ein langfristiger Veränderungsprozess, der gleichzeitig schnelle und sichtbar erste Schritte benötigt. Erste Erfolge und erlebbare positive Veränderungen wirken als Vorbild und Anlass für weitere Projekte. Sie erhöhen die Akzeptanz und setzen Veränderungsprozesse in Gang. Leuchtturmprojekte motivieren auch weitere Akteur:innen der Innenstadt, eigene Projekte zu realisieren.

Mit der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) Innenstadt 2026 wird nahtlos an die positiven Erfahrungen und Erfolge des IEK Innenstadt 2015 angeknüpft. Einige Projekte werden kontinuierlich weiterverfolgt, andere in neue Ansätze überführt oder durch eine veränderte Schwerpunktsetzung weiterentwickelt. Die Zielformulierungen und Maßnahmenvorschläge dieses Konzepts sind das Ergebnis eines intensiven Dialogs mit Politik, Verwaltung, Akteur:innen der Innenstadt und der Öffentlichkeit. An diesen kooperativen Arbeitsprozess soll bei der weiteren Planung und Umsetzung der Projekte angeknüpft werden.

Gleichzeitig sind Umsetzungen stets von äußeren Rahmenbedingungen, parallelen Projekten und dem Stand weiterer Planungen abhängig. Für die Innenstadtentwicklung von Mainz ist insbesondere der geplante Ausbau der Straßenbahnführung durch den zentralen Bereich von großer Be-

deutung. Viele weitere Maßnahmen zur Umgestaltung und Neuordnung des öffentlichen Raums hängen unmittelbar mit diesen infrastrukturellen Veränderungen zusammen.

Die Einführung von Fokusräumen ermöglicht eine räumliche Bündelung, Vertiefung und Abstimmung von Maßnahmen. Auf diese Weise entsteht ein klar strukturiertes, räumliches Gerüst, das eine schrittweise und verlässliche Umsetzung ermöglicht und gleichzeitig ausreichend Flexibilität bietet, um auf neue Herausforderungen und Chancen zu reagieren. Im nächsten Schritt werden Maßnahmen priorisiert und notwendige Vorbereitungen, wie Wettbewerbe oder Abstimmungen mit anderen Projekten, getroffen. Zudem werden geltende Förderrichtlinien geprüft, damit die Maßnahmen in konkreten Planungen weiterentwickelt werden können. Das Ziel besteht darin, grundsätzlich förderfähige Maßnahmen zu planen, die eine zügige und finanziell abgesicherte Umsetzung ermöglichen.

Mit diesem Konzept liegt somit eine belastbare Grundlage vor, die Orientierung gibt, Prioritäten setzt und den Weg in eine lebendige, zukunftsfähige und gemeinsam gestaltete Mainzer Innenstadt weist.



Bildnachweise

Illustrationen

Johanna Springer

Fotografien

- S. 7 - Fertiggestellte Projekte: Landeshauptstadt Mainz
- S. 15 - Öffentliche Beteiligungsveranstaltung: Tobias Hage
- S. 17 - Öffentliche Beteiligung: Tobias Hage

Alle weiteren Fotografien: urbanista

Grafiken, Karten- und Plandarstellungen

- S. 6 - Gesamtplan IEK 2015: scheuven + wachen, Dortmund
- S. 7 - Tabelle Bilanzierung IEK 2015: Landeshauptstadt Mainz
- S.10/11 - Luftbild Innenstadt Mainz: Landeshauptstadt Mainz

Kartengrundlage:

ALKIS-Daten von Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, ergänzende Daten von Geofabrik GmbH und erstellt von OpenStreetMap Beitragenden
S. 46, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65

Alle weitere Darstellungen: urbanista

Impressum

Steuerung und Koordination

Landeshauptstadt Mainz
Postfach 3820 | 55028 Mainz
Dezernat für Bauen, Denkmalpflege und Kultur
Stadtplanungsamt | Abteilung Stadtplanung

Konzeption und Bearbeitung

urbanista

urbanista | Stadtentwicklung,
Stadtforschung und Partizipation



Landeshauptstadt
Mainz